

ROTBLAU

FC BASEL 1893 / NR. 7 / FEBRUAR 2014

MAGAZIN



MARCELO DIAZ

ANGEKOMMEN

SPIELTRIEB

NICHTS ZU NÖRGEN



CHF 8.- /
EUR 5.50

LEADING PARTNER

PREMIUM PARTNER



EIN THEMELI



Die Deutschen trinken gerne Bier, haben einen hohen Bildungsstandard, mögen Fleiss, Pünktlichkeit und Sauerkraut, haben im Garten eine Hollywoodschaukel und brauchen den Diminutiv, sobald sie auf die Schweizer zu sprechen kommen.

Diminutiv bedeutet Verkleinerungsform – für Deutsche, die ihn für die Schweiz anwenden, folglich Verkleinerungsformli. Denn so halten sie es, die Deutschen, wenn sie die Schweiz diminutiven wollen: Sie hängen einfach ein «li» an jedes Wörtli. Als Retourkutsche greift der Schweizer gern und stramm zum «Ruck-Zuck-Zack-Zack», wenn er den Deutschen karikieren möchte.

Dabei sind wir Schweizer absolut selber schuld, denn ausser «nein» ist «li» wohl tatsächlich die am häufigsten gebrauchte Deutschschweizer Silbe. Und «i» ist ein geradezu inflationär angewandtes Wortende.

Das gilt auch für Fussballer und ihre Namen. Einverstanden. Renggli, Rüefli, Staubli, Wölfli und Häberli, einst auch Wehrli, Wernli, Egli, Künzli und Stierli können alle nichts dafür, dass sie so heissen, genauso wenig wie die noch früheren Nationalspieler Magerli, Peterli und Vögeli. Oder der frühere Präsident des FC St. Gallen, Oberst Paul Schärli. Der wurde übrigens mal von einem Journalisten mit «Guten Tag, Herr Schär» angesprochen. Denn der Schreiberling meinte, man nenne den Clubvorsitzenden nur im Volksmund «Schärli», weil der halt sehr klein gewachsen war.

Seis drum: Namensendungen mit «li» hat sich keiner selber ausgesucht, mal abgesehen davon, dass sich seinerzeit vermutlich FCZ-Stürmer Fritz Künzli nach einem Torerfolg gegen den FCB grösser gefühlt hat als der damalige FCB-Goalie Marcel Kunz, auch wenn streng und buchstäblich genommen ein Künzli eben nur ein kleiner Kunz ist.

Was mich aber erstaunt, wie viele Diminutive es bei Fussballern gibt, die nicht im Pass stehen, sondern die hausgemacht sind oder, noch verwunderlicher, gar selbst gewählt wurden: Allein beim FCB gibts derzeit den Muri, den Fabi, den Vali, den Lindi (Arlind), den Tauli oder gabs früher den Tschippi (Chippelfeld), den Beni (Huggel), den Rämisi (Ramseier), den Mäggli (Markus Tanner), den Benski (Benthaus), den Karli (Odermatt) oder den Zubi, der sich den «Zubi» gar auf seinen Goalie-Pullover aufnähen liess, wobei das erstens heute nicht mehr aufgenäht, sondern aufgebügelt wird. Und zweitens insofern bemerkenswert ist, als dass Zubi ein paar Jahre später bei YB Torhütertrainer von Marco Wölfli wurde und gleich mal verlauten liess: «Ich mache aus Wölfli einen Wolf.»

Der Chefscout bei YB heisst übrigens Chappi, und der Ex-Star, der im «Blick» ganz gern ein wenig rumlästert, ist Kubi. Gleich auf zwei Diminutive freilich bringt es nur einer: Marco Streller – oder eben: Pippi Strelli. Da ist ein anderer FCB-Stürmer nicht zu beneiden – oder machen Sie mal aus dem Namen Sio eine Verkleinerungsform ...

Einverstanden, weltbewegend ist dieses Thema nicht. Genau genommen ist es kaum ein Themeli – aber irgendwie gefällt mir halt, wie im Fussball mit einem kleinen «i», also mit nur einem Strichli und einem Tüpfli, aus einem Grossen ein Kleiner gemacht wird. Und dass das immer und überall liebevoll gemeint ist. Egal, ob in Basel, Züri oder Winti: Fast scheint mir, als sei erst die Verkleinerung eines Fussballernamens eine höhere Weihe ...

Joel Finlay

© 2013 adidas AG, adidas, the 3-Stripes logo and the 3-Stripes mark are registered trademarks of the adidas Group.

DIE WAHL DER TOP AUTOMARKEN AUCH IM WINTER.

POWER IS NOTHING WITHOUT CONTROL

Massgeschneiderte Technologie entwickelt mit den besten Automobilherstellern zur Optimierung der Fahrzeugleistung bei allen Winterbedingungen.

UNSERE PARTNER IN DER REGION:

| | | | |
|---------------------------------------|---------------------|---|---------------------|
| Halbeisen AG | Aesch | B + K Automobile AG | Füllinsdorf* |
| Adam Tourin GmbH | Allschwil | Halbeisen AG | Füllinsdorf |
| ASAG Auto Service AG Dreispitz | Basel* | Euromaster SA | Kaiseraugst |
| ASAG Auto Service AG Gellert | Basel* | ASAG Auto Service AG | Liestal* |
| ASAG Auto Service AG Klybeck | Basel* | Emil Frey AG | Münchenstein |
| Byfang Garage AG | Basel* | Pneu Egger AG | Münchenstein |
| Emil Frey AG | Basel | Pneu Egger AG | Muttenz |
| Garage Lavino AG | Basel | Kestenholz Auto AG | Oberwil |
| Halbeisen AG | Basel | Auto Pneu Schweizer | Oeschgen |
| Kestenholz Basel AG | Basel | ASAG Auto Service AG | Pratteln* |
| Margarethen Garage AG | Basel* | Kestenholz Auto AG | Pratteln |
| Niki Hasler AG | Basel* | First Stop | Pratteln |
| Adam Tourin GmbH | Basel | Lenkgeometrie Center Pneuservice | Pratteln* |
| Pneuhaus Zeller AG | Basel | Reifencenter M. Roselli | Pratteln |
| Pneuhaus Gysin AG | Birsfelden* | ASAG Auto Service AG | Reinach* |
| Garage Saligari AG | Bottingen* | Auto Götte AG | Reinach |
| Auto Wydematt AG | Breitenbach* | Garage Hollenstein AG | Reinach* |
| CH Pneu GmbH | Dornach* | Garage Schmid | Reinach* |
| Vianor AG | Dornach* | Migrol-Auto-Service | Reinach |
| Euromaster SA | Frenkendorf | ASAG Auto Service AG | Rheinfelden* |
| | | Topneu | Zeiningen |

*P ZERO CLUB Partner

game on or game over

all in or nothing
adidas.com/worldcup





Was jedes Fussballherz begehrt!

FELDSCHLÖSSCHEN VERBINDET

Rotblau Magazin Nr. 7, 13. Jahrgang
Februar 2014

ISSN 1660-087

Auflage 25 000

Herausgeber FC Basel 1893 AG
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail rotblau@fcb.ch

Redaktion FC Basel 1893 AG
Medien
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail rotblau@fcb.ch

Medien-Management
FC Basel 1893 Remo Meister

Redaktionsleitung Josef Zindel

Ständige Mitarbeiter Sereina Degen
Martin Dürr
Caspar Marti
Remo Meister
Lukas Müller
Hansjörg Schifferli

Ständige Fotografen Sacha Grossenbacher
Hans-Jürgen Siegert
Uwe Zinke
Freshfocus

Anzeigenleitung Numa Frossard

Anzeigenkoordination Michael Mäkeläinen

Anzeigen FC Basel 1893 AG
Anzeigen
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail inserate@fcb.ch

Layout Friedrich Reinhardt Verlag
Stefan Escher
Mail rotblau@reinhardt.ch

Druck Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1
4552 Derendingen

Abonnemente Reinhardt Media Service
Missionsstrasse 36
CH-4012 Basel
Telefon +41 61 264 64 50
Fax +41 61 264 64 86
Mail verlag@reinhardt.ch

Einzelpreis CHF 8.00 / EURO 5.50

Abonnement CHF 40.00 / EURO 30.00

Organ
«Rotblau Magazin» ist das offizielle Magazin der FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893.
Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonnemente auch allen anderen zugänglich.
Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen ist nicht erlaubt.
Für unverlangt erhaltene Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag und Redaktion jede Haftung ab.

| | | |
|---------------------------|---|-----------|
| Editorial | Ein Themeli | 3 |
| Inhalt/Impressum | | 5 |
| Objektiv | Yann Sommer auf dem Sprung | 6 |
| Banalyse | Trainingslager, Europapark, SFL Award Night | 8 |
| Inteam | Das grosse Interview mit Marcelo Diaz | 10 |
| |  | |
| Feldstudie | Datenfresser Fussball | 18 |
| Spieltrieb | Nichts zu nörgeln | 24 |
| Kommen & Gehen | Willkommen Marek Suchy und Davide Callà | 28 |
| |  | |
| Poster | | 31 |
| Lange Liste | Alle FCB-Ausländer seit 1912 | 35 |
| VIF | Very Important Fan | 36 |
| Damals | Dieter Rüeßli | 38 |
| Ballerina | Die Probleme zweier Ex-FCB-Spielerinnen | 41 |
| |  | |
| Von Goethe | Junge Autoren über den FC Basel | 46 |
| 33 | Dreimal elf Fragen an Kay Voser | 48 |
| Carte blanche | Serie: Wer ist wo? Teil 4: von R bis Z | 50 |
| Dr. Fussball | Der grosse FCB-Quiz | 58 |
| Torheit | Martin Dürrs Kolumne | 61 |
| Aussicht | Das nächste «Rotblau Magazin» | 62 |

YANN SOMMER DEUTETE ES IM TRAININGSLAGER IN MARBELLA AN: NOCH SPRINGT ER FÜR DEN FCB ÜBER HOHE HÜRDEN – NOCH ...



Foto: Andy Müller (freshfocus)

Ein gemischtes U12/U13-Team des FCB sicherte sich mit einem 2:0-Finalsieg gegen Olympique Marseille den Pokal beim «Mondial U13 Futsal» in Hyères in Südfrankreich. Die Mannschaft von **Benjamin Müller** gewann alle acht Spiele. Vor dem Finalsieg gegen Marseille bezwang sie São Paolo, die Académie Maroc, die AC Fiorentina, den SC Bastia, den OSC Nice, Hyères und die Girondins de Bordeaux. Ausserdem wurde das Team für die beste Offensive ausgezeichnet. Trotz ungewohntem Futsal-Reglement zeigte das FCB-Team einen begeisterten Offensivfussball und musste nur drei Gegentreffer hinnehmen.



GROSSERFOLG FÜR DIE U12/U13

GELUNGENES WINTERTRAININGSLAGER IN MARBELLA

Zum wiederholten Mal absolvierte die erste Mannschaft ihr Wintertrainingslager in Marbella in Südspanien, das mit einer Ausnahme sehr gelungen war. Die Ausnahme: Der bulgarische Nationalverteidiger **Ivan Ivanov** zog sich im Testspiel

gegen Braunschweig einen Kreuzbandriss zu und fällt monatelang aus. Ansonsten aber wurde bestens und gut gelaunt gearbeitet, wie man den drei Fotobeispielen aus der Kamera von **Andy Müller** (Fresh-focus) entnehmen kann.



UNTERHALTSAMER ABEND IN RUST

Der FC Basel 1893 verbrachte am Freitag, 24. Januar 2014, traditionellerweise einen wunderbaren Winterabend bei seinem Business Partner **Europa-Park Rust**.

Gemeinsam mit vielen Sponsoren und Partnern des FC Basel – insgesamt waren rund 190 Personen anwesend – kamen die erste Mannschaft sowie die Mitarbeiter

in den Genuss eines mehrgängigen Abendessens und einer Show mit Tanz, Akrobatik und Witz.

ZAHLREICHE FCB-AUSZEICHNUNGEN

An der 1.SFL Award Night der Swiss Football League in Luzern wurde **Mohamed Salah** zum «Best Player 2013» gekürt. Gleichzeitig wählten ihn die Fans zum beliebtesten Spieler der Liga! Der Ex-FCB-

und Neo-Chelsea-Spieler Mohamed Salah war der grosse Gewinner des Abends. FCB-Präsident **Bernhard Heusler**, der den Preis in Anwesenheit von rund 600 Gästen für den abwesenden Salah abholte:

«Den Preis bringe ich Mohamed persönlich vorbei. Ich musste auch den ganzen Abend Fotos machen und ihm per WhatsApp schicken.»

Zuvor wurde **Murat Yakin** von der Fachjury zum «SFL Best Coach 2013» gekürt.

Im «RSL Dream Team 2013» nahmen FCB-Spieler gleich sieben von elf Plätzen ein.



- Das sind alle Geehrten in der Übersicht:**
Raiffeisen Super League Best Player: Mohamed Salah (FC Basel)
Brack.ch Challenge League Best Player: Patrick Rossini (FC Schaffhausen)
SFL Best Youngster: Michael Frey (Young Boys)
SFL Best Coach: Murat Yakin (FC Basel)
Raiffeisen Super League Dream Team: Yann Sommer; Kay Voser, Fabian Schär, Milan Vilotic, Michael Lang; Mohamed Salah, Fabian Frei, Veroljub Salatic, Valentin Stocker; Marco Streller, Josef Martinez.
Brack.ch Challenge League Dream Team: Peter Jehle; Nick von Niederhäusern, Granit Lekaj, Niklas Dams, Pascal Cerrone; Geoffrey Tréand, Gianluca Frontino, Markus Neumayr, Marco Aratore; Patrick Rossini, Armando Sadiku.
SFL Best Goal: Sven Lüscher (Aarau), 18. Runde: 1:0 gegen den FC Thun (15.12.2013)
«Mein Spieler RSL»: Mohamed Salah (FC Basel)
«Mein Spieler BCL»: Roman Buess (an den FC Locarno ausgeliehener FCB-Spieler).



MARCELO DIAZ

«NUN BIN ICH ANGEKOMMEN»

Gut anderthalb Saisons hat der Chilene Marcelo Diaz bisher beim FCB miterlebt. Die bis zur vergangenen Winterpause bestrittenen 66 Spiele, in denen der Nationalspieler aus Südamerika elf Tore erzielte, waren für die FCB-Führung so überzeugend, dass man sich vorzeitig auf eine Vertragsverlängerung bis 2017 einigte. Damit wird der Schweizer Meister auch längerfristig mit dem wertvollen Mittelfeldspieler planen können. Um seine erste FCB-Zeit, seine Vergangenheit in Chile, die bevorstehende WM und seine Basler Zukunft dreht sich das Gespräch mit Marcelo Alfonso Diaz Rojas auf den folgenden Seiten.

TEXT: REMO MEISTER UND JOSEF ZINDEL · FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

«Rotblau Magazin»: Marcelo Diaz, wenn man im deutschsprachigen Google den Namen «Diaz» eingibt, kommt man in nicht einmal einer Sekunde auf über 58 Millionen Ergebnisse. Das sind 20 Millionen mehr, als wenn man nach dem Namen «Müller» sucht. Muss man im spanischen Sprachraum ganz Besonderes leisten, wenn man als «Diaz» aus der Masse herausragen will?

Marcelo Diaz: Offenbar schon ... (*lacht*). Der Name Diaz kommt zum Beispiel in Chile sehr, sehr häufig vor. Es gibt auch sehr viele Marcelo Diaz in meiner Heimat, da bin ich bei Weitem nicht der Einzige. Mein Name ist wohl etwa vergleichbar mit dem Namen «Frei» in der Schweiz, den hört man ja auch ziemlich oft. Ich habe jedenfalls schon mit zwei Freis zusammengespielt ...

Obschon es auf der Welt Abermillionen Menschen mit dem Namen «Diaz» gibt, findet man im Spanisch-Wörterbuch keine Übersetzung, was dieser Name bedeutet. Man hat vielleicht die Idee, dass er etwas mit «Tag» zu tun haben könnte, was aber nicht der Fall zu sein scheint. Kann man «Diaz» ins Deutsche oder ins Englische übersetzen?

Ich glaube nicht, nein. Soviel ich weiss, ist das einfach ein Name.

Immerhin kommst du persönlich im Google bereits an dritter Stelle hinter Bartolomeu Diaz, einem portugiesischen Seefahrer aus dem 15. Jahrhundert, und der wunderbaren Schauspielerin Cameron Diaz.

Wirklich? Und das bin tatsächlich ich und nicht irgendein anderer Marcelo Diaz?

Nein, das bist du! Stolz darauf, ein so berühmter Diaz zu sein?

Es ist schon noch speziell und es freut mich. Weil ich in der chilenischen Nationalmannschaft spiele, bin ich in Chile natürlich sehr bekannt, und die Leute mögen mich, das spüre ich. Das ist wahrscheinlich einer der Gründe, weshalb ich bei Google so weit oben erscheine. Viele Leute in meiner Heimat suchen wahrscheinlich über Google meinen Namen, um zu erfahren, was bei mir und beim FCB gerade läuft. Seit ich nicht mehr in Chile spiele, müssen sich die Fans in meiner Heimat auf diese Weise informieren.

Und Cameron Diaz kennst du auch, nehmen wir an.

Ja klar, wer kennt die nicht?!

Aber ihr seid keine entfernten Verwandten, oder?

Nein, leider nicht (*lacht*).

Du hast im Schweizer Sport einen ebenfalls bekannten Namensvetter: Raphael Diaz. Der ist Eishockeyspieler bei den Montréal Canadiens und wurde letztes Jahr mit der Schweiz Vizeweltmeister. Wir gehen davon aus, dass du Raphael Diaz nicht kennst. Wird in deiner chilenischen Heimat überhaupt Eishockey gespielt?



Nach der Winterpause überzeugte nicht nur Marcelo Diaz, sondern auch sein Kumpel Gastón Sauro holte sich das Vertrauen des Trainers zurück.

Nein, ihn kenne ich nicht und Eishockey gibt es nicht in Chile. Mit den Sportarten in meiner Heimat ist es so eine Sache. Es gibt eigentlich nur Fussball, Fussball und noch einmal Fussball. Eine Zeit lang war Tennis ebenfalls sehr populär, als der Chilene Marcelo Rios sogar einmal die Nummer 1 der Welt war. Aber das ist lange her, und heute steht der Fussball wie gesagt über allem anderen. Die Leute in Chile sind unglaublich fanatisch, wenn es um Fussball geht. Die Athleten anderer Sportarten sind von dieser einseitigen Verteilung natürlich nicht gerade begeistert.

Wir wissen allerdings, dass es in Chile, nicht einmal sonderlich weit von der Hauptstadt Santiago entfernt, bekannte Skigebiete wie Farellones, La Parva, Valle Nevado, Lagunillas und Portillo gibt. Ausserdem hat es Skiorte in Patagonien. Ist wenigstens der Wintersport in Chile einigermaßen populär? Sind zum Beispiel die Olympischen Winterspiele in Sotschi für dich ein Thema?

Ich interessiere mich schon dafür und in Chile selber haben wir natürlich auch olympische Sportarten. Aber wie gesagt sind diese im professionellen Bereich nicht besonders populär, weil sie im Schatten des grossen Fussballs stehen. Wintersport ist beliebt als Freizeitsport für Familien zum Beispiel.

Kannst du selber Ski fahren?

Ich war noch nie auf den Ski gestanden, bis wir im vergangenen Jahr mit dem FCB ein Wochenende nach Davos gingen und dort die Langlaufski anschnallten. Das war sehr lustig und hat Spass gemacht. Aber richtiges Skifahren möchte ich nicht unbedingt ausprobieren solange ich Profi bin. Das Verletzungsrisiko ist mir zu hoch.

Rund 95 Prozent aller Chilenen haben ursprünglich europäische Vorfahren. Auch du?

Nein, ich gehöre zu den anderen fünf Prozent. Es ist tatsächlich erstaunlich, aber in mir fliesst wirklich nur chilenisches Blut. In Chile sagen wir in diesem Fall: «Yo soy más chileno que Porotos – Ich bin chilenischer als Porotos!» Porotos ist ein sehr typisches chilenisches Bohnengericht.

Erzähl uns mal, wie war deine Jugend? Wie bist du aufgewachsen?

Geboren bin ich in Quinta Normal, das ist eine Gemeinde in der chilenischen Hauptstadt Santiago, eine riesige Stadt mit rund acht Millionen Einwohnern inklusive Umgebung. Aufgewachsen bin ich dann mit meiner Familie in der Gemeinde Padre Hurtado, etwas ausserhalb der Stadt. Dort waren auch die Schule und mein erster Fussballclub. Padre Hurtado ist eine sehr friedliche Gemeinde, während es in anderen Gebieten der Stadt ziemlich gefährlich sein kann. Ich hatte zum Glück nie irgendwelche Probleme.

Was wäre aus dir geworden, wenn es im Profifussball nicht geklappt hätte?

Ich wäre sicher an die Universität gegangen, um zu studieren. Ich denke, dass ich das nach meiner Karriere nachholen werde. Ich hätte wohl versucht, Sportjournalist zu werden, dieses Gebiet interessiert mich sehr. Am liebsten wäre mir natürlich eine TV-Sendung über Fussball, aber auch die Arbeit bei einer Zeitung oder beim Radio finde ich sehr spannend. Diesen Weg hätte ich wohl eingeschlagen, wenn ich nicht Profifussballer geworden wäre. Mal schauen, ob es mich nach meiner Karriere auf diesen Weg verschlägt.

Mit elf Jahren kamst du bereits zum Nachwuchs von Universidad de Chile, zu einem der erfolgreichsten Clubs im Land. Bis auf einen kurzen Abstecher in die chilenische Provinz zu Deportes La Serena war das immer dein Verein, ehe du 2012 zum FC Basel gewechselt hast. Gab es davor keine Kontakte in andere Länder oder nach Europa?

Ganz ehrlich: Ich weiss nicht, ob es Kontakte gab. Vielleicht hat mein Manager mal etwas gehört oder lose Kontakte gehabt zu anderen Clubs, aber ich habe nie etwas mitbekommen. Für mich war der FC Basel von Anfang an die erste und einzige konkrete Option. Sportdirektor Georg Heitz war im Frühling 2012 mehrmals in Chile und hat mich besucht. Das Interesse aus Basel und die grossen Bemühungen des Clubs, mich zum FCB zu holen, waren unglaublich für mich. Mein ehemaliger Club, Universidad de Chile, hat hart verhandelt und wollte mich nicht zu günstig verkaufen – und der FCB hat nicht locker gelassen. Der damalige FCB-Trainer, Heiko Vogel, hat mir viele SMS geschrieben und mir zu Siegen mit Universidad gratuliert. Auch Präsident Bernhard Heusler und Georg Heitz haben sich immer wieder gemeldet. Ich habe von Beginn an ein solches Vertrauen gespürt, dass für mich kein anderer Club infrage kam.

Wie müssen wir uns die nationale Fussballmeisterschaft in Chile vorstellen? Wir in Basel haben schon das Gefühl, weit reisen zu müssen, wenn es zu einem Spiel nach Sion geht. Die Ausdehnung zwischen Nord und Süd beträgt in deinem Heimatland dagegen rund 4300 Kilometer! Ist man da für den Fussball dauernd im Flugzeug? Wie lange dauert denn die längste Reise von Santiago aus zum weit entferntesten Gegner?

Das waren ungefähr zwei Stunden Flug von Santiago nach Iquique im Norden des Landes. Santiago liegt zum Glück ungefähr in der Mitte von Chile, deshalb hielten sich die extrem langen Reisen in Grenzen. Und man spielt ja in der chilenischen Meisterschaft nur einmal auswärts gegen jeden Gegner, nicht zweimal wie in der Schweiz.

Wie kann man sonst noch den Fussball in Chile und jenen in der Schweiz vergleichen?

Ich verfolge den chilenischen Fussball immer noch sehr intensiv. Mir fällt auf, dass die Schweiz im taktischen Bereich viel weiter und disziplinierter ist als Chile. Die Mannschaften hier sind physisch stärker als in meiner Heimat. Ich bin mit meiner geringen Grösse ziemlich normal für Chile, aber hier bin ich einer der Kleinsten. Dafür findet man in Chile kaum einen so gross gewachsenen Spieler wie Marco Streller. Im technischen Bereich ist der chilenische Fussball sehr stark, allerdings hat man auch viel mehr Platz und Freiheiten auf dem Feld. In der Schweiz spielt man sehr kompakt und geordnet, das ist ein grosser Unterschied. Ich muss sagen: Ich bevorzuge die schweizerische Art des Fussballs. Spielern in Chile wird deshalb auch geraten, nach Europa zu wechseln, um sich weiterzuentwickeln. Allerdings lag es auch in der Natur der Sache, dass ich eine gewisse Zeit benötigte, um mich an die Schweizer Art des Fussballs zu gewöhnen.



Verlängern Sie dieses einmalige Erlebnis!
Übernachtung ab 60,00 €
p. P./N im DZ

TEATRO COLOSSEO

by Leonardo

Die Show im Spiegelzelt 13.02. – 05.04.2014*

Willkommen im Spiegelzelt auf der Piazza des Hotels „Colosseo“ zu einem 90-minütigen prickelnden Showerlebnis.

Showbesuch (Einlass 30 Minuten vor Showbeginn)

| | | | |
|------------------|------------------|--------------------|-------------------------------|
| Do. | 21.00 Uhr | Erwachsene 32,00 € | Kinder (4 – 11 Jahre) 16,00 € |
| Fr. + Sa. | 21.00 Uhr | Erwachsene 38,50 € | Kinder (4 – 11 Jahre) 19,50 € |
| So. | 15.30 Uhr | Erwachsene 32,00 € | Kinder (4 – 11 Jahre) 16,00 € |

Mit einem Aufpreis von 7,00 € p. P. haben Sie die Möglichkeit, Tickets in der 1. Kategorie zu buchen. **Plätze direkt an der Bühne!**

Kronen Sie das Showerlebnis im original Spiegelzelt des Zirkus Roncalli aus den 20er-Jahren mit einem vorzüglichen 3-Gänge-Menü in einem der Restaurants des Hotels „Colosseo“.

Showbesuch und 3-Gänge-Menü (exkl. Getränke)

21.00 Uhr: Menü vor der Show | 15.30 Uhr: Menü nach der Show

| | | | |
|------------------|------------------|--------------------|-------------------------------|
| Do. | 21.00 Uhr | Erwachsene 61,50 € | Kinder (4 – 11 Jahre) 31,00 € |
| Fr. + Sa. | 21.00 Uhr | Erwachsene 68,00 € | Kinder (4 – 11 Jahre) 34,50 € |
| So. | 15.30 Uhr | Erwachsene 61,50 € | Kinder (4 – 11 Jahre) 31,00 € |

Cappuccino von Sellerie und Tahiti-Vanille
dazu Balanzoni gefüllt mit Parmigiano Reggiano

Brust von der Barbarieente an Blutorangensauce
mit mariniertem wilden Brokkoli und Kartoffelaufbau

Gebrannte Haselnusscreme, mit rotem Fruchtzucker
aromatisiertes Mascarponeeis

Selbstverständlich servieren wir Ihnen auf Wunsch auch ein vegetarisches Menü.

Reservierung und Terminankünfte unter:

Info-Line CH 0848 373737

www.europapark.de/teatro-colosseo



In Chile gibt es immer wieder sehr schwere Erdbeben. Allein seit 2007 gab es sechs Beben der Stärke 7 bis fast 9 – lernt man damit zu leben oder lebt man da in dauernder Angst?

Nicht in dauernder Angst, nein. Aber es ist natürlich schon ein Thema. Dass die Erde immer wieder mal bebt, ist normal in Chile, man ist sich daran gewohnt. Wir sagen dann: «Aha, está temblando – es zittert wieder.» Aber natürlich haben wir Angst, wenn es richtig bebt. Ich selbst habe 2010 eines der stärksten Beben in Chiles Geschichte erlebt, es war katastrophal. Das Beben hatte rund 500 Kilometer südlich von Santiago sein Zentrum. Ich war mit meiner Mannschaft im Hotel in Santiago, weil wir am nächsten Tag ein Spiel gehabt hätten. Mitten in der Nacht wurden wir aufgeweckt, weil die Scheiben des Hotels vom Beben kaputt gingen ... Die Partie wurde natürlich abgesagt, es herrschte der Ausnahmezustand. So etwas kann in Chile leider immer wieder passieren.

Umgekehrt bekommt man, sieht man sich Bilder oder Filme von Chile an, den Eindruck von einem wunderschönen und extrem vielfältigen Land. Was muss sich ein europäischer Tourist in Chile unbedingt anschauen?

Ich mag meine Heimat sehr, Chile ist ein wunderbares Land. Das Meer, die Flüsse, Seen, die Berge und die verschiedenen Städte, das ist alles wirklich sehenswert. Ich habe das Glück, einen grossen Teil des Landes zu kennen. Einerseits durch die Reisen mit dem Team an die Auswärtsspiele, andererseits durch Ferien mit der Familie, vor allem im schönen südlichen Teil von Chile.

Was hast du, ehe du Kontakt mit dem FC Basel hattest, von der Schweiz gewusst?

Ich wusste fast nichts von der Schweiz, nein. Ich kannte natürlich damals schon Roger Federer, aber sonst nicht viel. Über den FC Basel wusste ich allerdings schon ein bisschen Bescheid, spätestens seit den tollen Auftritten in der Champions League. Als der FCB 2011 Manchester United aus der Königsklasse warf, war das bei uns im Team in Chile natürlich auch ein grosses Thema. Wir haben uns darüber unterhalten und gestaunt. Umso mehr freute ich mich natürlich, als etwas später das Interesse des FCB an mir entstand.

Hast du dich noch mit jemandem beraten, ehe du dich für den FCB entschieden hast? Vielleicht mit jemandem, der den FCB schon kannte?

Ja, zum Beispiel mit Patricio Mardones. Er ist ein ehemaliger chilenischer Fussballspieler, der unter anderem auch gemein-



sam mit Ivan Zamorano und Hugo Rubio beim FC St.Gallen spielte. Mardones sagte mir, ich müsse unbedingt in die Schweiz gehen. Der FCB sei ein toller Club und das Leben in der Schweiz sei unglaublich schön. Ich sprach auch mit David Abraham, der damals noch in Basel spielte. Ich kenne seinen Bruder, so entstand der Kontakt. Und auch David konnte mir natürlich nur raten, sofort zum FCB zu wechseln.

Und was sind nach bald einmal zwei Jahren Erfahrung deine Eindrücke von deiner derzeitigen Wahlheimat Schweiz?

Es ist vielleicht langweilig das zu sagen, aber es ist wirklich alles positiv für mich. Der FCB ist ein grossartiger Club und die Schweiz ein unglaublich schönes Land. Mir ist zum Beispiel die Ausbildung für meinen Sohn sehr wichtig, und ich könnte mir keinen besseren Ort als die Schweiz vorstellen dafür. Das Land hat zudem eine tolle Kultur. Wenn mich jemand fragt, wie es in der Schweiz ist, kann ich nur etwas sagen: Perfekt! Meine Entscheidung war also definitiv die richtige. Ich bin wirklich sehr, sehr glücklich hier. Nach meinem Wechsel hierher war es nicht immer einfach, weil doch vieles komplett anders ist als in Chile – auf und neben dem Platz. Aber mittlerweile fühle ich mich sehr zu Hause hier, die Schweiz und Basel ist mein Garten geworden.

Was magst du an Basel?

Das Leben. Es ist ruhig und gemütlich hier, die Leute gehen durch die Strassen und geniessen es. In Chile rennt jeder den ganzen Tag irgendwo auf einen Bus oder sonst wo hin. Ich mag die Stadt und die Umgebung wirklich.

In Chile bist du ein unbestrittener Star, das nehmen wir auch hier in der Schweiz wahr. Verfolgen die chilenischen Fussballfans, wie es dir in Europa geht und welche Erfolge du mit dem FC Basel feierst?

Ja, ich denke schon. Wie vorhin schon erwähnt, informieren sich die Fans sicher über das Internet, zudem habe ich einen Twitter-Account mit 104000 Followers, über den ich kontaktiert werde. Es ist interessant: In Chile sind die Fans wirklich verrückt, meistens im positiven Sinn. Dort kann ich mich öffentlich kaum bewegen, ohne dass die Fans auf mich zukommen. Einer hat mir kürzlich sogar in einem Fussballstadion meine Kette vom Hals gerissen. Hier in der Schweiz sind die Fans sehr anständig und zurückhaltend, das schätze ich sehr.

Du wirst im Sommer mit Chile an die Weltmeisterschaft nach Brasilien fahren. Wie gross ist die Vorfreude?

(Überlegt lange und beginnt zu schmunzeln) Es ist einfach fantastisch, dass wir uns qualifiziert haben. Es geht nur noch gut vier Monate bis zum Start ... Aber ich will und darf jetzt noch nicht zu fest an Brasilien denken, ich kann einfach hoffen, dass alles gut geht und ich dann auch wirklich dabei bin. Für den Moment möchte ich mich voll und ganz auf den FCB konzentrieren – und nach der Schweizer Saison beginnt dann das grosse WM-Abenteuer.

Theoretisch könnte es dann wie 2010 zu einem Spiel gegen die Schweiz kommen. Damals gewann Chile – noch ohne dich – 1:0. Kannst du dich an jenes Spiel erinnern?

Ja natürlich erinnere ich mich an das Spiel in Südafrika. Selbstverständlich habe ich das Spiel und unseren Sieg am Fernsehen gesehen.

Wer würde jetzt, 2014, gewinnen?

Natürlich Chile! *(lacht)* Die Schweiz hat eine sehr gute Mannschaft – aber Chile auch. Ich glaube, dass es an der WM schwierig wird, das chilenische Team zu schlagen. Wir sind mittlerweile sehr ausgeglichen und ich traue unserer Mannschaft einiges zu.

Schon 2010 bekam es Chile neben der Schweiz und Honduras mit Spanien zu tun und qualifizierte sich punktgleich mit den Spaniern souverän für die Achtelfinals. Dieses Mal gehören neben Spanien noch Holland und Australien zu den Gruppengegnern der Chilenen. Da scheint eine Qualifikation für die Achtelfinals allerdings noch schwerer als vor vier Jahren, oder?

Es wird schwierig, aber ich glaube daran. Vor einigen Jahren hätte ich gesagt, dass es nicht machbar sei. Aber jetzt ist alles möglich, denn die Mentalität in unserem Team hat sich enorm verändert. Wir sagen heute: Warum sollen wir über Spanien und Holland sprechen? Sie sollen sich über uns den Kopf zerbrechen. Gegen Spanien absolvierten wir ja im vergangenen Herbst ein Testspiel in Genf, und der 2:2-Ausgleich gelang den Spaniern erst in den letzten Minuten der Partie. Wir sind auf einem guten Level und haben grosses Selbstvertrauen.

Kehren wir zum FCB zurück. Der Rückrundenstart erfolgte ohne die drei Teamstützen Salah, Ivanov und Schär. Hat das die Mannschaft kein bisschen entmutigt?

Natürlich sind das schmerzhaft Ausfälle. Momo war für unsere Offensive sehr wertvoll, während Fabian und Ivan im Abwehrzentrum fehlen. Aber wir haben andere im Kader und mit Suchy und Callà gleich zwei Neue, die diese Lücken füllen können.



| Zur Person | |
|----------------|---|
| Name: | Marcelo Alfonso Diaz Rojas |
| Geburtsdatum: | 30.12.1986 |
| Geburtsort: | Santiago de Chile |
| Nationalität: | Chilene |
| Position: | Mittelfeldspieler |
| Rücknummer: | 21 |
| Beim FCB seit: | 2012 |
| Karriere: | CF Universidad de Chile CF La Serena CF Universidad de Chile FC Basel 1893 |

Du hast früher auch schon als Verteidiger gespielt. Wäre das immer noch eine Option?

Ich weiss es nicht, die Antwort darauf kennt nur unser Trainer. Aber ich glaube, es gibt näherliegende Alternativen für die Verteidigung als mich. Es ist wie immer: Wer auch immer wo spielt, die Hauptsache ist, dass wir gewinnen und wieder Schweizer Meister werden. Dafür muss jeder Einzelne alles tun und sich in den Dienst der Mannschaft stellen.

Im Herbst warst du längere Zeit verletzt und hast bei etlichen Spielen gefehlt. Dennoch wurde dein Vertrag im Januar während des Trainingslagers in Spanien verlängert. Gab es da lange Verhandlungen oder gingen diese Gespräche schnell über die Bühne?

Es waren sehr einfache Gespräche. Ich bin wie gesagt mit allem sehr glücklich hier und es freut mich, dass wir die Zusammenarbeit bereits jetzt um ein Jahr verlängern konnten. Das zeigt auch das Vertrauen, das der Club in mich hat.

Was sind deine bisher schönsten Erinnerungen im Fussball?

Ich denke, das war 2011, als ich mit Universidad de Chile die Copa Sudamericana gewann, das Pendant zur UEFA Europa League. Das war fantastisch, ein Riesenerfolg für meinen Ex-Club. Ausserdem absolvierte ich im gleichen Jahr mein erstes Länderspiel für Chile. Ich werde das Jahr 2011 also sicher nie mehr vergessen.

Und die grössten Enttäuschungen?

Ehrlich gesagt, kann ich die nicht benennen. Es gab sicher schwierige Zeiten. Aber für das, was ich bisher alles erleben durfte und wie es mir heute geht, kann ich sehr, sehr dankbar sein. Ich darf als Beruf das machen, was ich am meisten liebe. Was will man mehr?

Womit beschäftigst du dich neben dem Fussball? Was interessiert dich noch?

Natürlich verbringe ich in der Freizeit sehr viel Zeit mit meiner Familie. Ich bin dann viel zu Hause, spiele mit meinem Sohn oder gehe mit ihm und mit meiner Frau in die Stadt. Zudem haben wir mit den anderen Südamerikanern im Team, Gastón und Matías, eine sehr tolle Gruppe, die noch von Germano Vailati ergänzt wird. Germano geht in seinen Ferien oft nach Argentinien und hat deshalb einen engen Bezug zu Südamerika. Es ist schön, auch für unsere Familien, dass man noch ein paar andere Leute um sich hat, welche die gleiche Sprache sprechen.

Euer Sohn ist im Kindergarten und wird bald in Basel in die Schule gehen. Welche Werte willst du deinem Sohn mit auf den Weg geben?

Unser Sohn Maximiliano ist jetzt fünf Jahre alt und geht in die «International School» in Aesch. Ich bin sehr glücklich, wenn er eine gute Ausbildung bekommt, das ist das Wichtigste. Er spricht jetzt bereits besser Englisch als ich, zudem lernt er auch eine Stunde pro Tag Deutsch. Zu Hause will er allerdings nicht Englisch sprechen, nur in der Schule. Er soll offen an alles herangehen und Spass haben an dem, was er macht, das ist die Hauptsache.



Und Fussball – interessiert ihn das bereits?

Nein, er interessiert sich glücklicherweise sehr für die Schule! Im Moment lässt ihn der Fussball noch kalt. Wenn sich das einmal ändern sollte, bin ich glücklich – und wenn nicht, dann auch. Hauptsache, es geht ihm gut und er ist zufrieden.

Wenn es dir so gut gefällt in der Schweiz: Könntest du dir vorstellen, für immer hier zu bleiben?

Natürlich könnte es je nachdem verlockend sein, eines Tages mal noch in eine grössere Liga zu einem tollen Club zu wechseln. Aber wegen all der Vorzüge, die ich vorher über den FC Basel und die Schweiz erwähnt habe, kann ich mir auch sehr gut vorstellen, für immer hier zu bleiben. Ich weiss auch noch nicht, ob ich zwingend irgendwann nach Chile zurückkehren werde. Ich liebe meine Heimat, aber hier in der Schweiz ist es wunderbar und man hat unglaublich viele Möglichkeiten.

SPIELPLÄNE

DATENFRESSER FUSSBALL



Immer mehr Faktoren schränken die Matcheinteilung in der Raiffeisen Super League ein – für Abhilfe bei der zunehmend schwierigen Gestaltung des Spielplans sorgt eine Software.

TEXT: MANUEL BERTSCHI
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER



Zahlreich sind die Gründe für die Datenfresserei: Stadion(um)bauten, zum Beispiel für Konzerte ...

Die Ansetzung der ersten Rückrundenspartie des FC Basel in der laufenden Saison der Raiffeisen Super League stiess bereits auf einige Fragezeichen. Wieso startet der FCB schon wieder in Lausanne, nachdem bereits 2012 die selbige Begegnung eine Stunde vor Spielanpfiff wegen unbespielbaren Terrains abgesagt werden musste? Weshalb beginnt die zweite Hälfte der Super League für Basel auf einem Rasen, der als einziger – nebst denjenigen in Aarau und Sion – nicht beheizt werden kann? Und warum eigentlich wird die Begegnung nicht einfach umgedreht und das Rückspiel am 18. Mai dafür in Lausanne ausgetragen?

Hochkomplexes Computerprogramm

Die Swiss Football League (SFL) bestellte sich eine eigens für die Super League konzipierte Software, um damit den 36 Runden dauernden Spielplan gestalten zu können. Edmond Isoz, zuständig für den Spielbetrieb bei der SFL, bedient und füttert dieses Programm mit den Parametern, die es für die Super League zu beachten gilt. Während es international die FIFA und die UEFA sind, die auf den

Spielplan Einfluss nehmen können, so steht in der Schweiz vor allem dem Fernsehen und den Clubs ein Mitspracherecht zu. Dazu redet auch die Polizei ein Wörtchen mit und erschweren in Basel, Bern (und Genf) die Öffnungszeiten der angegliederten Einkaufszentren die Planung.

Für Schweizer Spiele sind es vorab die Fussballvereine, die der SFL ihre Sperrdaten bekannt geben dürfen. Anzumelden sind Stadionbelegungen, aufgrund von Konzerten oder VIP-Events etwa, aber auch stadtspezifische Veranstaltungen wie die Fasnacht oder die Swiss Indoors in Basel. «Im Dialog mit den lokalen Behörden wird dann bestimmt, an welchen Daten tatsächlich nicht gespielt werden kann», sagt Philippe Guggisberg, Medienverantwortlicher der SFL. Insbesondere der Austausch mit der Polizei hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Wurden früher die Ordnungshüter selten bis gar nicht in die Überlegungen zur Spielplangestaltung einbezogen, so hat ihr Wort heute mehr Gewicht. Philippe Guggisberg bestätigt das, wenn er sagt: «Mit der zunehmenden Einflussnahme der jeweiligen

lokalen Polizei auf die Spielansetzungen ist eine neue Partei hinzugekommen, die wir nebst den Vereinen und TV-Partnern ernst nehmen müssen.»

Nicht überall wie in Basel

Nicht überall aber funktioniert der Austausch mit der Polizei so zielorientiert wie in den beiden Basler Kantonen. Dies äusserte sich Anfang 2014 wieder, als der FCZ eine Testpartie gegen den FC Biel von Zürich nach Baden verschieben musste, dort allerdings auch keine Bewilligung erhielt und die Partie letztlich nicht stattfinden konnte. Guggisberg hofft deshalb, dass die Kantone, die dem verschärften Hooligan-Konkordat bereits beigetreten sind, ihr Mitspracherecht in Bezug auf die Spielansetzungen nicht überstrapazieren.

Abgesehen von der polizeilichen Einsatzbereitschaft treten in der Schweiz aber weitere verkomplizierende Faktoren hinzu: Die Stadien selbst, die wie in Bern oder Basel ein Einkaufszentrum beinhalten. Dort darf deshalb nur nach den Ladenöffnungszeiten angepfiffen werden. Einige Spielstätten liegen ausserdem in

unmittelbarer Nähe zu den jeweiligen Eishockeyarenen – auch dies sei zu berücksichtigen, «denn ein Fussball- und ein Eishockeyspiel der höchsten Liga in der selben Stadt kann nicht zur gleichen Zeit angesetzt werden», erklärt Guggisberg. Eine Besonderheit ist zusätzlich in Zürich zu beachten, wo sich zwei Clubs das «Letzigrund» teilen und deshalb Heim- und Auswärtspartien aufeinander abgestimmt werden müssen. Auch der Cup-Wettbewerb absorbiert einige Spieldaten und somit die Einsatzfähigkeit der teilnehmenden Vereine. Der zwischen den übertragenden Fernsehunternehmen CT Cinetrade beziehungsweise der SRG und der SFL abgeschlossene Fernsehvertrag schliesslich legt die Anspielzeiten fest.

Die internationalen (Spiel-)Datenfresser

Die überschaubare Menge von zehn Super-League-Clubs bringt es mit sich, dass je nach Stand im europäischen Ranking die Hälfte der Mannschaften während einer Meisterschaft in die europäischen Wettbewerbe involviert ist. Solange ein Team in der Champions League antritt und somit jeweils am Dienstag oder Mittwoch spielt, trägt es seine Partien in der heimischen Liga aufgrund der einzuhaltenden Regelung von zwei Ruhetagen zwischen zwei Einsätzen regelmässig am Samstagabend aus. Europa-League-Teilnehmer hingegen treten in der Schweiz aus dem gleichen Grund meist am Sonntag an. Den FCB betraf dies zuletzt wegen der Begegnungen mit Maccabi Tel Aviv in der letzten Februarphase in der Europa League: Die anschliessenden nationalen Partien wurden auf Sonntag angesetzt.

Nebst den beiden europäischen UEFA-Wettbewerben erhält die Spielplangestaltung auch von der FIFA eine Menge Sperrdaten diktiert. Die laufende Saison etwa muss auf Anweisung des Fussballweltverbandes spätestens am 18. Mai beendet sein, damit die für die Weltmeisterschaft angebotenen Profis eine angemessene Regenerationszeit vor der Endrunde in Brasilien erhalten.

2014/2015 noch mehr Sperrdaten

Für die kommende Meisterschaft steigt das Kontingent an Pflichtterminen für die Nationalmannschaften sogar weiter an:

Es wird für die EURO-Qualifikation im Herbst 2014 drei Mal einen Unterbruch zu jeweils neun Tagen (!) für die Nationalmannschaften geben. «Insgesamt kostet uns das sechs komplette potenzielle Spieltagdaten», rechnet Philippe Guggisberg von der SFL vor.

Regelmässig unregelmässig

Gut möglich also, dass sich Edmond Isoz bereits jetzt den Kopf zerbricht, wie er die Spieleinteilung für die Saison 2014/2015 gestalten wird. Im Rahmen des neuen TV-Vertrages wurde festgelegt, den detail-

lierten Spielplan mit den Anspielzeiten quartalsweise zu erstellen. «Im europäischen Vergleich ist das eine Durchschnittslösung. Viele andere Ligen kennen diese Vorgehensweise auch, teilweise ist die Ansetzung noch viel kurzfristiger», weiss Philippe Guggisberg. Spätestens 30 Tage vor dem ersten Spiel des nächsten Quartals müssen die Anspielzeiten in der Schweiz aber bekannt gegeben werden. So wollen es der Fernsehvertrag und wohl auch die Fussballfans, die sich im Anschluss die 90 Minuten in ihre Terminkalender notieren können.



... die Bedürfnisse der TV-Anbieter ...



... oder lokal bedeutende Anlässe wie zum Beispiel die Basler Fasnacht.

Fr. 1.– jedes verkauften FCB Fan Menu geht an den FCB Nachwuchs.

© 2012 McDonald's Corporation



Die McDonald's® Restaurants der Region Basel sind stolz, den Nachwuchs des FCB zu unterstützen und wünschen viel Erfolg.



Die Polizei hat ihre Vorstellungen und Grenzen ...

Denn eine Agenda scheint dringend notwendig, um sich die Spieldaten zu vergegenwärtigen. Die Regelmässigkeit der früheren Tage, einem Heim- jeweils ein

Auswärtsspiel folgen zu lassen, scheint mittlerweile mehr Utopie denn Realität zu sein. Geblieben ist einzig die Vorschritt, dass die Clubs in den Runden eins



... und schliesslich gibt es da noch die Sperrdaten für die Nationalteams.

und zwei, 19 und 20 sowie 35 und 36 jeweils ein Spiel zu Hause und eines in der Ferne austragen müssen. Erzwungene Finalissima, wie sie der FCB und die Young Boys zuletzt erlebt haben, werden von der SFL dagegen nicht mehr angestrebt. «Aktiven Einfluss auf die Spannung der Super League wollen wir nicht mehr nehmen», sagt Guggisberg knapp.

Ein letztes Fragezeichen

Heuer ist es ein Computerprogramm, das die Paarungen bestimmt. Aus blossem Zufall spielte und spielt der FC Basel deshalb zum Rückrudenauftritt und -endspiel gegen Lausanne-Sport. Was die komplexe Software hingegen nicht vorhersehen konnte, war die Problematik der ursprünglich am 23.März angesetzten Begegnung zwischen dem FC Zürich und dem FC Basel. Da sich sowohl die Polizei wie auch die TV-Partner aus verschiedenen Gründen gegen diese Anspielzeit ablehnten, ein geeignetes Alternativdatum allerdings noch nicht gefunden wurde, bestand bei Redaktionsschluss dieses Heftes Ende Januar noch immer Ungewissheit ob des Durchführungsdatums dieser Partie. Ein letztes Fragezeichen ist also übrig geblieben, was aufgrund der fast schon maximalen Dichte des Spielplanes auch gar nicht mehr erstaunen mag.

Viele Spielplankritiker (und ja, solche Matcheinteilungen lösen in den seltensten Fällen etwas anderes als Kritik aus) sind sich dieser Komplexität der Materie möglicherweise gar nicht bewusst.

Ein Monat Arbeit

Immerhin beansprucht die Festlegung der 36 Runden zu Beginn der Saison, von der Einholung der Sperrdaten bei den Clubs bis zum fertigen Spielplan, einen vollen Monat. Nicht bloss die Vereine und deren Anhänger, sondern auch die SFL selbst zeigt sich deswegen an einer speditiveren Spieleinteilung interessiert. Damit in Zukunft wetterbedingte Zufälligkeiten möglichst umgangen werden können, hat die SFL auf Beginn der Saison 2015/2016 die Super-League-Vereine zum Einbau einer Rasenheizung verpflichtet. Spätestens dann sollte die Reise eines Fussballclubs im Winter auf die Lausanner «Pontaise» zu keinen Fragezeichen mehr führen.

NAMEN, ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

NICHTS ZU NÖRGELN

Erster in der Meisterschaft, bis Redaktionsschluss dieses Heftes seit dem Rückrundenstart ohne Verlustpunkt, im Cup im Halbfinal mit der Heimspielchance gegen den FC Luzern, im internationalen Theater ging der Vorhang auch nach der Winterpause wieder auf, dazu ein finanzieller Haushalt, wie er ihn noch nie bisher hat ausweisen können: Dem FCB, Ausgabe Frühjahr 2014, geht es gut. Erstaunlich also, dass den führenden Schweizer Club in den letzten Monaten stets ein mehr oder weniger leiser Hauch des Mäkels und Nörgelns begleitete.

TEXT: JOSEF ZINDEL

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER/UWE ZINKE

Man kann Dinge schönreden und schön schreiben. Die Gefahr besteht – auch und gerade in einem Magazin wie diesem, das offizielles Cluborgan ist, in dem es also quasi in der Natur der Sache liegt, dass man nicht auf sich selbst einprügelt.

Aber es gibt viel Spielraum zwischen reinem Propagandismus und journalistischer Destruktivität.

Deshalb sei hier und heute festgehalten:

Nein, der FC Basel 1893 hat seit dem Start in die Saison 2013/2014 nicht eine Gala nach der andern abgeliefert. Und ja, es gab Spiele, deren Unterhaltungswert keinen von den Sitzen riss. Und richtig, die beiden ersten Cupspiele gegen die Old Boys und den FC Münsingen waren purer Knorz, jenes gegen Tuggen nicht mehr als solide Pflichterfüllung und jenes gegen Le Mont zwar durch-

aus von ansehnlichem Fussball geprägt, aber begünstigt durch einen inexistenten Gegner, wie wohl der vor der Tür zur zweithöchsten Schweizer Liga steht.

Ja, und auch das stimmt: In der Meisterschaft gab es ein paar Unentschieden (statt Siege) zu viel. Ach ja, und selbstverständlich gab es auch mal eine Mannschaftsaufstellung von Trainer Murat Yakin, die mit Fug und Recht diskutiert werden durfte. Hätten und würden sich allerdings die lautesten Kritiker jeweils auch noch einen zweiten Blick aufs Geschehene gönnen, würden sie schnell erkennen, dass der Trainer in den meisten Fällen recht bekam.

Nicht zu reden von der Clubführung, die im Herbst von aussen teilweise recht massiv unter Druck gesetzt wurde – namentlich in der Frage des Trainervertrages.

Die eigene Freiheit

Sorry, aber eine seriöse, glaubwürdige Clubleitung ist zwar offen für Volkes Stimme, ignoriert auch keineswegs kalten Herzens, was die Meinungsmacher in den Medien publizieren, nimmt sich aber gleichwohl die Freiheit, das Time- und Personalmanagement selbst zu bestimmen.

Und exakt das taten Präsident Bernhard Heusler und sein Mitarbeiterstab auch in der Personalie Yakin. Im Einvernehmen mit dem Cheftrainer wurde schon früh die Winterpause als Zeitpunkt für Gespräche, Verhandlungen und Beschlüsse festgelegt. Und was tat die Clubführung danach trotz Stimmungsmache in einem Teil der Medien? Sie führte in der Winterpause Gespräche, Verhandlungen und legte Beschlüsse fest ... und zwar pragmatisch, rasch und klar. Wie langweilig: Da tut ein Vorstand eines Fussballclubs das, was er geplant und versprochen hat ...

Dass beim FCB, dem führenden Club der Schweiz, genauer hingesehen wird als beim FC Thun oder beim FC Aarau, ist logisch und richtig. Das hat der Verein auszuhalten.

Und wenn es einer wie Uli Forte nach einer 2:3-Niederlage seiner Young Boys für angebracht hält, tagelang öffentlich und beinahe ohne Punkt und Komma von einem FCB-Bonus bei den Schiedsrichtern zu reden, ist das der Stil, den er selbst wählt. Genau so wie Raimondo Ponte, der zwölf Jahre lang weg war, zurückkam und nach seinen ersten 90 Minuten mit dem FC Sion die eigene 0:1-Niederlage, eingefangen durch einen glasklar gerechtfertigten Foulpenalty, Spieler wie Streller und Stocker in Misskredit zieht. Oder selbst wie Aaraus René Weiler, der nach dem Match in Luzern und fernab vom Geschehen an der Pressekonferenz nach der 2:3-Niederlage der Seinen den Penaltyentscheid für den FCB gegen Sion so kommentierte: «Man kennt ja Stocker ...» Und das, wohlverstanden, ohne die TV-Bilder gesehen zu haben.

Es ist das der Stil, den man auf vielen Online-Portalen von den Kommentaren und Blogs von Fans findet. Wenn sich nun aber mittlerweile auch Trainer so äussern und selbst Tage nach einem Schiri-Fehlentscheid, wie ihn Forte und YB in Basel in Kauf nehmen mussten, noch immer bei Verschwörungstheorien mitmachen, soll sich keiner mehr wundern, wenn Schweizer Nationalspieler irgendwann wieder vom eigenen Publikum ausgepöfien werden.

Wehleidigkeit ist nicht angebracht

Wehleidigkeit, dass der FCB trotz anhaltender Erfolge mehr im Fokus steht als die anderen Vereine und dass sich dieser Fokus oft eher auf Ungereimtes als auf geglückte Kampagnen und Strategien richtet, ist absolut nicht angebracht. Sich über gewisse Tendenzen wundern aber darf man sich allemal. Etwa auch dann, wenn sich nach dem 3:2-Sieg gegen YB in einer durchaus renommierten Sonntagszeitung der Autor des Matchberichtes auf 82 Zeilen beim besten Willen kaum ein positives Wort über die Leistung des FCB vom 0:2 zum 3:2 abringen konnte.

Oder: Häme prasselte da und dort über den FCB rein, als gegen Le Mont an einem Mittwochabend im frühen Februar und bei widerlichem Wetter nur knapp 6200 Zuschauer ins «Joggeli» kamen. Dazu einfach das: Keine zwei Wochen später zog ein Heimspiel der Super League des Tabellenzweiten rund 4500 Zuschauer an ...! Beim FCB jedenfalls ist man durchaus glücklich, dass über 6200 selbst zu einem solchen Spiel kommen.

Oder noch das: An einer Veranstaltung bei Hauptsponsor Novartis las Präsident Bernhard Heusler in einem Referat den (amüsierten) Zuhörern wortwörtlich eine Mail vor, die er unmittelbar nach der Verpflichtung von Mohamed Salah von einem «Fan» erhalten hatte und in dem Heusler und Sportdirektor Heitz wegen dieser Personalie alle Schlötterlinge angehängt wurden. Inzwischen, man weiss es, ist Salah weitergezogen zu einem der besten Clubs der Welt, nachdem er den FCB-Fans im Speziellen und den neutralen Schweizer Fussballfans im Allgemeinen sehr, sehr viele wunderbare Fussballmomente geschenkt hat. Ach ja – und so ganz nebenbei hat der Transfer Salaha zu Chelsea den grössten Geldfluss für einen Transfer in die Schweiz hinein ausgelöst.

Nörgeleien gehören zum Geschäft

Nörgeleien und Mäkeleien gehören zum Geschäft. Das weiss man beim FCB, das akzeptiert man beim FCB – und geht deshalb unbeirrt seines Weges. Dass man dabei selbst stets sehr wachsam die eigene Balance zwischen Bodenständigkeit und Abgehobenheit, zwischen gesundem Selbstbewusstsein und ungesunder Arroganz überprüfen muss, weiss man ebenso. Und schliesslich ist man sich auch im Klaren, dass Erfolge, wie sie dem FCB in den letzten zehn Jahren gelungen sind, da und dort halt Neid wecken. Es ist verständlich, dass es nicht alle lustig finden, wenn ein Verein so dominiert, wie es in den aktuellen Jahren der FCB tut.

Aber es muss dem FCB auch erlaubt sein, gelegentlich darauf hinzuweisen, dass man nicht durch Nichtstun vier Mal in Folge Meister wird, dass man nicht durch schlechte Transferpolitik die Chance hat, den fünften Titel in Folge zu holen, dass man nicht mit einem schlechten Trainer in die Halbfinals der UEFA Europa League vorstösst, dass man nicht durch Fehlmanagement in die Top 50 der besten Marken in Europas Fussball vorstösst, dass man nicht, wie zuletzt, 16 Spiele in Folge ohne Niederlage übersteht und nach 21 Runden mit fünf Punkten Vorsprung die Tabelle anführt, nur weil man dauernd von den Schiedsrichtern bevorteilt wird.

Und dass schliesslich nicht Jahr für Jahr zwischen 23000 und 25000 Jahresabonnemente erstanden werden und ein Weltkonzern wie Novartis seit mehr als einem Jahrzehnt zum Verein stehen würde, wenn lauter Lägeli am Werk wären.



Mohamed Elneny im Wasserbad gegen den FC Sion.

Auch beim FCB gibt es mal Differenzen

Richtig, auch beim FCB liegen sich Spieler nicht täglich und stündlich in den Armen und stossen die Führungskräfte nicht jeden Abend voller Selbstbegeisterung auf die grossartigen eigenen Leistungen an. Sondern es gibt auch beim FCB mal ein lautes Wort in der Kabine, an einem Ort, wo naturgemäss fast nur Alphatiere zusammenarbeiten. Und ja, auch im Verwaltungsrat des FCB wird nicht durchwegs blind durchgewunken, was der Präsident sagt. Und es stimmt: Auch der FCB hat Spieler wie Streller, die so emotional sind, dass sie halt mal öffentlich dem Trainer widersprechen oder einem Schiedsrichter zu laut die Meinung geigen. Ob dabei der Satz «Seid ihr nicht ganz dicht?» tatsächlich «Unterste Schublade» ist, wie sich danach der Schweizer Schiedsrichterchef via Boulevard empörte oder ob Strellers Ausrutscher nicht doch eher noch in die sanftere Kategorie «Unnötige, deplatzierte, letztlich aber lässliche Sünde» gehört, sei dahingestellt.

Fazit: Der FCB ist auch ins neue Jahr sehr gut gestartet, wobei zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Zeilen – diese Einschränkung muss sein – die Ergebnisse im Europacup gegen Tel Aviv noch nicht bekannt waren.

Es gehört zur Freiheit von jedem Einzelnen, diese Leistungen, Resultate und Managererfolge, zu denen neben der insgesamt beachtlichen Transferpolitik auch die Weitsicht gehört, sich andere Standbeine (Catering, Stadionbewirtschaftung) aufzubauen, zu beurteilen, wie er will.

11. Januar 2014, Testspiel

FC Basel 1893 – Feyenoord Rotterdam 1:0 (1:0)

Football Center Marbella. – 1000 Zuschauer. – SR Raul Perez Godines (Malaga).

Tor: 17. Streller 1:0 (Andrist).

FC Basel (1. Halbzeit): Vailati; Philipp Degen, Ajeti, Ritter, Safari; Xhaka, Elneny; David Degen, Delgado, Andrist; Streller (23. Sio).

FC Basel (2. Halbzeit): Sommer; Voser, Sauro, Ivanov, Aliji; Serey Die, Frei; Salah, Diaz, Stocker; Sio (72. Embolo).

Feyenoord (bis 65. Min.): Mulder; Janmaat, de Vrij, Mathijsen, Boëtius; Clasio, Vihena; Shaken, Immers, Martins Indi; Pellè.

Feyenoord (ab 65. Min.): Lamprou; Lopes Cabral, van Beek, Kongolo, Nelom; Dekker, Goossens; Verhoek, Bakkal, Armenteros; te Vrede.

14. Januar 2014, Testspiel

FC Basel 1893 – Eintracht Braunschweig 0:1 (0:1)

Estadio Municipal Algecira. – 50 Zuschauer. – SR José Carlos Baena Acal (Cadiz).

Tor: 39. Ademi (Pfitzner).

FC Basel (1. Halbzeit): Vailati; Voser, Sauro (32. Dünki), Ajeti, Xhaka; Frei; Salah, Elneny, Serey Die, Stocker; Sio.

FC Basel (2. Halbzeit): Vailati; Philipp Degen, Dünki (84. Embolo), Ivanov, Aliji; Diaz; David Degen, Araz, Delgado, Simic; Sio (61. Seferagic).

Braunschweig (1. Halbzeit): Davari; Elabdelloui, Henn, Dogan, Reichel; Theuerkauf; Bellarabi, Pfitzner, Oehrl, Hochscheidt; Ademi.

Braunschweig (2. Halbzeit): Davari; Washausen, Henn, Dogan, Bellarabi; Oehrl; Kumbela, Pfitzner, Boland, Reichel; Ademi (86. Jackson).

Mehrheit nicht überhören

Nur: Man überhöre angesichts jener Stimmen, die gerne und häufig nörgeln, bitte nicht die grosse Mehrheit jener Fans, die das haben: oft Freude am FCB, manchmal eine kurze Phase des Verdresses, hie und da sogar Unverständnis, dann aber wieder pure Glücksmomente und vor allem die Bereitschaft zur Treue und die Bereitschaft zu einer angemessenen Portion Vertrauen in jene Leute, die den Club nun schon seit ein paar Jahren leiten. Und ihn bisher nie ins Verderben führten, sondern im schlimmeren Fall mal zu einem unnötigen Unentschieden gegen Aarau oder zu einem mageren 1:0 in Münsingen, im besseren Fall aber zu jenen Erfolgen, die wir kennen und geniessen. Und die nicht allesamt in erster Linie das Produkt eines Fehlentscheides eines Schiedsrichters zugunsten des FCB sind. Sonst hätte der FCB zum Beispiel auf Schalke ein entscheidendes Tor aus gefühlten fünf Metern abseits erzielen dürfen ...

Raiffeisen Super League, die Rangliste nach 21 von 36 Runden

| | | | | | | | | |
|----|-------------------|----|----|----|----|----|------|----|
| 1 | FC Basel 1893 | 21 | 11 | 09 | 01 | 39 | : 20 | 42 |
| 2 | BSC Young Boys | 21 | 11 | 04 | 06 | 39 | : 25 | 37 |
| 3 | Grasshopper Club | 21 | 10 | 06 | 05 | 35 | : 18 | 36 |
| 4 | FC Luzern | 21 | 10 | 05 | 06 | 29 | : 29 | 35 |
| 5 | FC Zürich | 21 | 09 | 04 | 08 | 31 | : 29 | 31 |
| 6 | FC St. Gallen | 21 | 08 | 06 | 07 | 24 | : 25 | 30 |
| 7 | FC Thun | 21 | 07 | 06 | 08 | 29 | : 31 | 27 |
| 8 | FC Aarau | 20 | 06 | 04 | 10 | 32 | : 40 | 22 |
| 9 | FC Sion | 20 | 04 | 05 | 11 | 16 | : 26 | 17 |
| 10 | FC Lausanne-Sport | 21 | 03 | 01 | 17 | 20 | : 48 | 10 |

18. Januar 2014, Testspiel

Hamburger SV – FC Basel 1893 4:2 (2:1)

Imtech Arena. – 8789 Zuschauer. – SR Florian Heft (D-Wietmarschen).
Tore: 13. Delgado 1:0 (Frei). 29. Calhanoglu 1:1. 32. Jansen 2:1 (Calhanoglu). 59. Lasogga 3:1. 60. Sio 3:2 (Delgado). 79. Lasogga 4:2 (John).

HSV: Drobny; Lam (63. Diekmann), Sobiech (63. Westermann), Mancienne (46. Tah), Jansen (84. Rajkovic); Badelj (84. Rincon), Jiracek (79. Bouy); Zoua (46. Lasogga), van der Vaart, Ilicevic (63. John); Calhanoglu.

FC Basel: Sommer; Philipp Degen, Frei (84. Dünki), Ajeti (84. Araz), Safari (79. Aliji; Diaz (63. Serey Die), Xhaka (63. Elneny); Salah (79. Simic), Delgado (79. Embolo), Stocker (63. Andrist); Sio (63. David Degen).

16. Januar 2014, Testspiel

FC Basel 1893 – Servette 2:0 (2:0)

Stadion Schützenmatte. – 1753 Zuschauer. – SR Pascal Erlachner (Wangen bei Olten).

Tore: 31. Streller 1:0 (Serey Die). 40. Stocker 2:0 (Frei).

FC Basel: Sommer; Voser (66. Philipp Degen), Frei (80. Dünki), Ajeti, Safari (74. Aliji) Elneny (80. Araz), Xhaka (80. Simic); Serey Die (80. Seferagic), Delgado (66. David Degen), Stocker (80. Andrist); Streller (57. Sio).

Servette: Müller; Sauthier (61. Markovic), Dams (61. Pont), M'Fuy, Aiyegbusi; Tréand (76. Hasanovic), Pasche, Doumbia (79. Crette-nand) Marazzi (85. Gazzetta); Tadic (61. Roux), Placca.



Sechs Tore muss man auch gegen einen FC Le Mont erstmal machen – hier gibt es Glückwünsche für Strellers 3:0.

2. Februar 2014, Raiffeisen Super League, 19. Runde

FC Lausanne – FC Basel 1893 1:3 (0:1)

Stade Olympique de la Pontaise. – 4900 Zuschauer. – SR Alain Bieri (Bern).

Tore: 10. Mevlja 0:1 (Eigentor, Sio). 51. Feindouno 1:1. 68. Frei 1:2 (Voser). 92. Philipp Degen 3:1 (Elneny).

FC Lausanne-Sport: Signori; Chakhsi, Banana, Mevlja, Sonnerat (90. Dessarzin); Plessis; Tafer, Yang (86. Waidi), Facchinetti; Feinduno, Ravet.

FC Basel: Sommer; Voser, Frei, Suchy, Safari; Elneny, Serey Die; David Degen (65. Sauro), Delgado (82. Philipp Degen), Xhaka; Sio (90. Andrist).

Gelb: 43. Banana. 39. Ravet. 76. Feindouno. 91. Facchinetti.

Bemerkungen: FC Basel ohne Diaz, Ivanov, Schär, Stocker (alle verletzt), Ajeti und Streller (beide gesperrt).

Der FCB nach dieser Runde mit 36 Punkten auf Platz 1 – 2 Punkte vor YB.

5. Februar 2014, Schweizer Cup Viertelfinal

FC Le Mont sur Lausanne – FC Basel 1893 1:6 (0:3)

St. Jakob-Park. – 6138 Zuschauer. – SR Patrick Graf (Oberburg).

Tore: 6. Andrist 0:1 (Streller). 8. Suchy 0:2 (Andrist). 45. Streller 0:3 (Aliji). 48. Frei 0:4 (Streller). 58. David Degen 0:5 (Streller). 84.

Andrist 0:6 (Frei). 88. Bouziane 1:6.

Le Mont: Gentile; Gudit, N'Diaye, Morganella (78. Baluzeyi), Domo; Gabriele, Mejri (63. Gasic); Mobulu (46. Getaz), Bouziane, M'Futi; N'Silu.

FC Basel: Vailati; Philipp Degen, Ajeti, Suchy, Aliji (66. Safari); Frei; David Degen, Elneny, Xhaka (46. Serey Die), Andrist; Streller (61. Delgado).

Gelb: 12. Gabriele. 61. Mejri.

Bemerkungen: Nachtragsspiel vom 4. Dezember 2013, das aufgrund der schlechten Terrainverhältnisse in Le Mont verschoben und im Januar 2014 nach Basel verlegt werden musste. – Basel ohne Diaz, Ivanov, Schär, Sio und Stocker. – 64. Lattenschuss David Degen.

8. Februar 2014, Raiffeisen Super League, 20. Runde

FC Basel 1893 – BSC Young Boys 3:2 (1:2)

St. Jakob-Park. – 27 225 Zuschauer. – SR Nikolaj Hänni (Buchs SG).

Tore: 29. Bertone 0:1. 33. Gerndt 0:2. 44. Streller 1:2. 81. Diaz 2:2.

89. Frei (Foulpenalty) 3:2.

FC Basel: Sommer; Voser, Suchy, Sauro, Safari; Frei, Serey Die (46. Stocker); Elneny (46. Diaz), Delgado (77. Andrist), Xhaka; Streller. YB: Mvogo; Bertone, von Bergen, Vilotic, Sutter; Gajic, Rochat (64. Hadergjonaj); Martinez, Frey (79. Afum), Nuzzolo; Gerndt (71. Kubo). Gelb: 28. Serey Die. 35. Frey. 45. Delgado. 46. Elneny. 62. Rochat. 69. Xhaka. 77. Martinez. 88. Vilotic.

Bemerkungen: FCB ohne Ivanov, Schär und Sio (alle verletzt). – 91. Lattenschuss Nuzzolo.

Der FCB nach dieser Runde mit 39 Punkten auf Platz 1 – 5 Punkte vor YB.

15. Februar 2014, Raiffeisen Super League, 21. Runde

FC Basel 1893 – FC Sion 1:0 (0:0)

St. Jakob-Park. – 24 563 Zuschauer. – SR Stephan Studer (Belmont).

Tor: 57. Frei 1:0 (Foulpenalty, Callà).

FC Basel: Sommer; Voser, Sauro, Suchy, Safari; Diaz, Frei, Xhaka (67. Elneny); Callà (89. Ajeti), Stocker; Streller.

FC Sion: Vanins; Rüfli, Vanczak, Ferati, Bühler; Basha (62. Itape-runa), Kouassi; Christofi, Perrier (74. Yartey), Pa Modou; Assifuah (51. Vidosic).

Gelb: 23. Ferati, 35. Xhaka, 38. Rüfli, 57. Kouassi.

Bemerkungen: FC Basel ohne Delgado (gesperrt), Ivanov, Schär und Serey Die (alle verletzt). – 33. Vanins lenkt Schuss von Stocker mit der Schuhspitze an den Pfosten.

Der FCB nach dieser Runde mit 42 Punkten auf Platz 1 – 5 Punkte vor YB.



TRANSFERS

WILLKOMMEN SUCHY UND CALLÀ

Von wegen Winterpause: Bernhard Heusler, Georg Heitz und Adrian Knup hatten zwischen Vor- und Rückrunde alle Hände voll zu tun, denn im Kader des FCB gab es einige Bewegung. Der spektakulärste Transfer war selbstredend jener von Mohamed Salah zum Chelsea FC. Umgekehrt begrüsst der FCB die neuen Spieler Marek Suchy und Davide Callà.

Offenbar schlägt man als «kleiner» FC Basel 1893 nicht ungestraft zweimal den FC Chelsea, jenen Club also, der zuletzt hintereinander UEFA Champions League und UEFA Europa League gewann. Und wenn in dieser «kleinen» Mannschaft, die den Grossen schlägt, gar einer mitspielt, der drei Tore gegen Chelseas Weltklasse-Goalie Petr Cech schießt, darf man sich noch weniger wundern, wenn selbst bei den führenden Clubs der Welt immer genauer auch beim FC Basel hingeschaut wird.

Und letztlich auch «hingelangt»: Denn Mohamed Salah, der junge Ägypter, der gegen die Londoner dreimal traf, hinter-

liess bei Chelsea einen so nachhaltigen Eindruck, dass ihn die Engländer in der vergangenen Winterpause verpflichteten und dafür die höchste Summe nach Basel überwiesen, die je für einen Fussballer aus der Schweizer Liga bezahlt wurde.

Die Sache mit dem «Wildern»

Holt der FCB mal einen Spieler bei einem anderen Schweizer Club, dann braucht heutzutage ein Teil der Medien schon fast zwanghaft den Begriff «wildern». Der FCB seinerseits ist weit davon entfernt, selbst diesen negativ belasteten Ausdruck zu benutzen, wenn ihm mit schöner Regelmässigkeit die besten Spieler ins Ausland weggeholt werden. Im Gegenteil:

Bei aller Wehmut, einen derart spektakulären und sportlich wertvollen Spieler wie zum Beispiel Salah zu verlieren, ist man beim FCB auch stolz, immer wieder für Talente die Startrampe für eine Karrierefortsetzung in einer grossen Liga zu sein, einmal abgesehen vom finanziellen Aspekt dieser Politik.

Das wird im Übrigen auch wieder der Fall sein, wenn Yann Sommer ab nächster Saison nicht mehr das Basler Tor, sondern jenes von Borussia Mönchengladbach hüten wird. Wer sich derart positiv ins Rampenlicht zu spielen weiss wie Salah oder Sommer, um nur die zwei aktuellsten Beispiele zu nennen, hat nichts

Schlechteres verdient als solch einen sportlichen und materiellen Aufstieg. Der FCB wäre der Letzte, der einem Talent eine derartige Chance verbauen würde – eine Politik, die sich insofern auch immer wieder auszahlt, als dass sich der FCB so eben einen internationalen Namen als Ausbildungsclub für ausländische Talente geschaffen hat und die trotz grosser Konkurrenz nach Basel holen kann.

Andrist, Adili, Ritter und Pak

Neben Salah gab es in der Winterpause vier weitere Abgänge – die allerdings mit anderem Hintergrund: Die definitiven Wechsel von Stephan Andrist zum FC Aarau und von Endogan Adili zu Galatasaray Istanbul waren der Tatsache geschuldet, dass sich die beiden Offensivspieler beim FCB nicht den eigenen Vorstellungen (und jener des Clubs) durchsetzen konnten und die deshalb ihrer Karriere anderswo einen neuen Schub geben wollen.

Und Kwang Ryong Pak (Vaduz) sowie Fabian Ritter (Winterthur) wurden vom FCB ausgeliehen, um in der Challenge League bei zwei Spitzenclubs Praxis sammeln zu können. Salah, Andrist, Adili, Pak und Ritter sind im Übrigen fünf von nicht weniger als 17 Abgängen, die es beim FCB seit letztem Sommer aus dem erweiterten ersten Kader gab, sei definitiv, sei auf Leihbasis. Die anderen 13 betrafen Alex Frei, Cabral, Zoua, Steinhöfer, Yapi, Vuleta, Schürpf, Grether, Park, Dragovic, Bobadilla, Kusunga und Jevtic.

Willkommen Marek Suchy ...

17 Abgänge in den letzten acht Monaten – nichts könnte besser belegen, wie schnelllebig der Fussball längst geworden ist, auch wenn hinter jedem Transfer eine eigene Geschichte verborgen ist. Das betrifft auch die zwei neuen Spieler, die der FCB in der Winterpause verpflichtet hat.

Der tschechische Nationalspieler Marek Suchy wurde von Spartak Moskau geholt, weil der Personalbestand in der Innenverteidigung wegen der Verletzungen von Fabian Schär und vor allem von Ivan Ivanov, für den die Saison aufgrund eines Kreuzbandrisses «gelaufen» ist, plötzlich arg schrumpfte. Schon in seinen ersten

Einsätzen sorgte Suchy mit guten Leistungen für erste Entspannung und als beim 3:2-Sieg gegen YB auch Gaston Sauro, der zuletzt selten eingesetzt wurde, eine einwandfreie Leistung bot, wurden die Sorgen rund um das Abwehrzentrum fast über Nacht kleiner, zumal auch Schär Mitte Februar wieder ins Mannschaftstraining integriert werden konnte.

Suchy seinerseits zeigt sich nach den ersten FCB-Erfahrungen als richtig glücklicher Mann. «Ich fand diese Stimmung im Stadion gegen YB schlicht unglaublich», freute sich der knapp 26-jährige Prager im kleinen internen FCB-Kreis über seinen eigenen Entscheid, Spartak Moskau zu verlassen und in Basel eine neue Herausforderung zu suchen.



Unter der Woche transferiert, am erstmöglichen Sonntag gleich der Einstand – und beinahe glückte Davide Callà gegen Sions Torhüter Vanins auch schon das erste Goal!

... und Davide Callà

Für Aussenstehende ein überraschender Zuzug ist jener von Davide Callà. Doch den hatte Sportdirektor Georg Heitz seit längerem auf dem Radar, nachdem der 29-jährige Offensivspieler der vielleicht wichtigste Leistungsträger des FC Aarau auf dem Weg zurück in die Super League war und er sich auch in der ersten Hälfte der laufenden Saison bei den Aargauern

Davide Callà

| | |
|---------------|---|
| Geburtsdatum | 6. Oktober 1984 |
| Geburtsort | Winterthur |
| Nationalität | Schweizer |
| Position | Mittelfeldspieler |
| Rückennummer | 39 |
| Beim FCB seit | Februar 2014 |
| Karriere | FC Tössfeld FC Zürich Grasshopper Club Zürich FC Winterthur FC Frauenfeld FC Wil Servette FC FC St. Gallen Grasshopper Club Zürich FC Aarau FC Basel 1893 |

so gut aus der Affäre zog, dass sich die FCB-Transferkommission schnell einig war: «Warum in die Ferne schweifen ...?!»

Und wie Suchy freut sich auch Callà sehr auf die Stimmung im «Joggeli» und auf die Chance, sich beim führenden Schweizer Club präsentieren zu können: «Der FC Basel ist der Club in der Schweiz schlechthin, es ist alles eine Nummer grösser, auch die Ziele. Es gibt als Gastmannschaft nichts Besseres, als im St. Jakob-Park zu spielen, der FCB steht für die nationalen und internationalen Erfolge in der Schweiz. Egal, wo ich spielte, ich habe mich immer gefreut, nach Basel zu kommen, um zu spielen. Jetzt kann ich dieses Gefühl wohl des Öfteren geniessen. Ich freue mich, nun einfach einmal hier zu sein, bei diesem grossartigen Club und möchte hier Erfolg haben. Das ist im Moment das Einzige, was zählt. Schliesslich fährt der rotblaue Zug nur einmal im Leben vorbei und wenn du die Chance hast, musst du dann aufspringen.»

Weiter mit Yakin

Ebenfalls in die Winterpause fiel die Vertragsverlängerung mit Cheftrainer Murat Yakin und ein weiteres Jahr bis 2015. Damit hielt sich die Clubleitung exakt an den selber bestimmten und mit Yakin vereinbarten Terminplan – die entsprechenden Gespräche in der Saisonpause zu führen nämlich. Dass sich die Clubchefs damit nicht durch Medienberichte, die schon irgendwann im September 2013 begannen, Druck aufzusetzen, beeinflussen liessen, stellt ihnen ja wohl nicht ein schlechtes Zeugnis aus, zumal sie damit auf Kontinuität und Vertrauen setzen.

Marek Suchy

| | |
|---------------|--|
| Geburtsdatum | 29. März 1988 |
| Geburtsort | Prag |
| Nationalität | Tscheche |
| Position | Verteidiger |
| Rückennummer | 25 |
| Beim FCB seit | Januar 2014 |
| Karriere | Slavia Prag Spartak Moskau FC Basel 1893 |

POSTER SETTE 31



Nicht immer werden die beiden Neuen Davide Callà und Marek Suchy in Basel solche Verhältnisse antreffen wie gegen den FC Sion.

ROTBLAU
MAGAZIN





POSTER SEITE 34

FCB-AUSLÄNDER

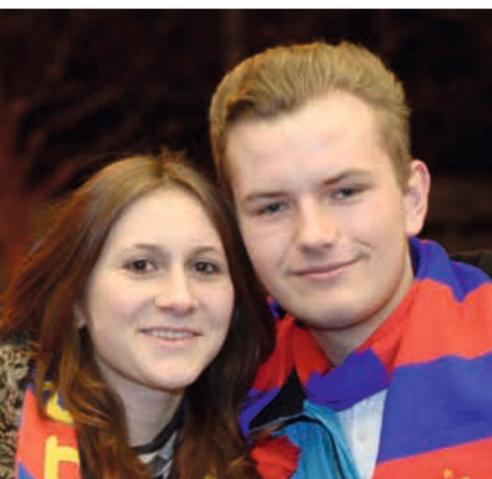
MAREK SUCHY IST DER 165. FCB-AUSLÄNDER

Auf den Seiten 28 bis 30 sind die FCB-Transferaktivitäten in der vergangenen Winterpause das Thema. Vorgestellt wird dort auch der Tscheche Marek Suchy – er ist der 165. Ausländer, den der FCB in seiner Clubgeschichte unter Vertrag genommen hat. Dieser langen Liste kann man entnehmen, dass von diesen 165 Spielern aus 45 Nationen fast 100 in den letzten rund 20 Jahren nach dem Bosman-Urteil verpflichtet wurden.

| | | | | | | | | |
|------|------------------------|--------------------------|------|------------------------|-----------------|-----------|------------------------------|-----------------|
| 1912 | Goldschmidt Josy | Deutscher | 1990 | Djurdjevic Miodrag | Jugoslawe | 2000 | Sawu Agent | Simbabwer |
| 1920 | Schaffer Alfred | Ungar | 1990 | Wagner Manfred | Deutscher | 2000 | Aziawonou Yao | Togolese |
| 1920 | Putzendopler Gustav | Österreicher | 1990 | Heidenreich Maximilian | Deutscher | 2000 | Ergic Ivan | Australier |
| 1920 | Puzendopler Karl | Österreicher | 1991 | Schweizer Thomas | Deutscher | 2000 | Tchouga Jean-Michel | Kameruner |
| 1929 | Wionsowsky Leopold | Pole | 1991 | Sitek André | Holländer | 2000 | König Miroslav | Slowake |
| 1929 | Enderlin Hermann | Deutscher | 1992 | Kok Robert | Holländer | 2001 | Tum Hervé Germain | Kameruner |
| 1930 | Jaeck Alfred | Franzose | 1992 | Lellek Dirk | Deutscher | 2001 | Giménez Christian | Argentinier |
| 1930 | Juve Jörgen | Norweger | 1992 | Berg Örjan | Norweger | 2001 | Chipperfield Scott | Australier |
| 1930 | Fisher ? | Siamese (heute Thailand) | 1993 | Smajic Admir | Bosnier | 2002 | Atouba Thimothée | Kameruner |
| 1931 | Haftel Otto | Österreicher | 1993 | Derkach Sergej | Russe | 2002 | Rossi Julio Hernan | Argentinier |
| 1931 | Platko Ferenc | Ungar | 1993 | Palumbo Enzo | Deutscher | 2002 | Dzombic Damir | Bosnier |
| 1932 | Borecky Vlasta | Tschechoslowake | 1994 | Kruse Axel | Deutscher | 2003/2013 | Delgado Matías | Argentinier |
| 1932 | Wessely Ferdinand | Österreicher | 1994 | Tabakovic Samir | Bosnier | 2003 | Zé Maria José Mario | Brasilianer |
| 1950 | Redolfi Jean | Franzose | 1994 | Saric Asif | Bosnier | 2004 | Guerrero Francisco | Argentinier |
| 1953 | Mogoy Georges | Ungar | 1994 | Olsen Lars | Däne | 2004 | Mandl Thomas | Österreicher |
| 1954 | Monros Juan | Spanier | 1994 | Van Duren Martinus | Holländer | 2004 | Kléber de Carvalho Correa | Brasilianer |
| 1955 | Sanmann Jürgen | Deutscher | 1995 | Douimi Yassim | Franzose | 2004 | Sterjovski Mile | Australier |
| 1957 | Magyar Istvan | Ungar | 1995 | Nyarko Alexander | Ghanaer | 2004 | Carignano César Andrés | Argentinier |
| 1958 | Kohn Antoine | Luxemburger | 1995 | Okolosi Gabriel | Nigerianer | 2004 | Mesbah Djamel | Franzose |
| 1958 | Ludwig Otto | Deutscher | 1995 | Vilmar Barbosa Santos | Brasilianer | 2005 | Brayton Louis | Liberianer |
| 1960 | Siedl Jürgen | Deutscher | 1996 | Henry Fabrice | Franzose | 2004 | Ba Papa Malick | Senegalese |
| 1960 | Stockbauer Franz | Deutscher | 1996 | Falub Adrian | Rumäne | 2004 | EduardoAdelina da Silva | Brasilianer |
| 1961 | Lüth Erdmann | Deutscher | 1996 | Foda Franco | Deutscher | 2006 | Nakata Koji | Japaner |
| 1961 | Fritz Wilhelm | Deutscher | 1996 | Schupp Markus | Deutscher | 2006 | Majstorovic Daniel | Schwede |
| 1962 | Vogt Edmund | Deutscher | 1996 | Frick Mario | Liechtensteiner | 2006 | Kavelashvili Mikheil | Georgier |
| 1964 | Laufenburger Jean-Paul | Franzose | 1996 | Armentano Mariano | Argentinier | 2006 | Costanzo Franco | Argentinier |
| 1964 | Sartor Heinz | Deutscher | 1996 | Gamberini Giuseppe | Italiener | 2006 | Grippio Simone | Italiener |
| 1964 | Hauser Helmut | Deutscher | 1996 | Shorunmu Ike | Nigerianer | 2006 | Burgmeier Franz | Liechtensteiner |
| 1964 | Kiefer Josef | Deutscher | 1997 | Kreuzer Oliver | Deutscher | 2006 | Buckley Delron | Südafrikaner |
| 1965 | Benthaus Helmuth | Deutscher | 1997 | Sas Marco | Holländer | 2006 | Caicedo Felipe | Ecuadorianer |
| 1968 | Sundermann Jürgen | Deutscher | 1997 | Gaudinio Maurizio | Deutscher | 2006 | Cristiano Dos Santos | Brasilianer |
| 1971 | Hitzfeld Ottmar | Deutscher | 1997 | Hartmann Jürgen | Deutscher | 2006 | Wieser Sandro | Liechtensteiner |
| 1972 | Reisch Stephan | Deutscher | 1997 | Perez Marco | Spanier | 2007 | Marque François | Franzose |
| 1973 | Cubillas Teofilo | Peruaner | 1997 | Mendi Deniz | Türke | 2007 | Carlitos Alberto | Portugiese |
| 1974 | Nielsen Eigil | Däne | 1997 | Dobrovoljski Daniel | Serbe | 2008 | Lokvenic Marko | Serbe |
| 1976 | Lauscher Detlev | Deutscher | 1997 | Berger Jan | Tscheche | 2008 | Lokvendc Vratislav | Tscheche |
| 1979 | Gaisser Serge | Franzose | 1998 | Fabinho Dos Santos | Brasilianer | 2008 | Abraham David | Argentinier |
| 1980 | Duvernois Serge | Franzose | 1998 | Webber Leandro | Brasilianer | 2008/2013 | Safari Behrang | Schwede |
| 1981 | Nickel Harald | Deutscher | 1998 | Pechoucek Vaclav | Tscheche | 2008 | Gelabert Marcos Agustin | Argentinier |
| 1982 | Berkemeier Winfried | Deutscher | 1998 | Sahin Attila | Türke | 2008 | Gjasula Jürgen | Deutscher |
| 1982 | Hauser Thomas | Deutscher | 1998 | Abedi Robson Gonçalves | Brasilianer | 2008 | Rubio Köstner Eduardo Javier | Chilene |
| 1983 | Dreher Uwe | Deutscher | 1998 | Rytschkow Alexander | Russe | 2008 | Almerares Federico | Argentinier |
| 1983 | Süss Thomas | Deutscher | 1998 | Veiga Argemiro | Brasilianer | 2009 | Atan Cagdas | Türke |
| 1984 | Van Kraay Adrianus | Holländer | 1998 | Ouattara Ahmed | Ivorer | 2009 | Inkoom Samuel | Ghanaer |
| 1985 | Strack Gerd | Deutscher | 1999 | Potocianu Dan | Rumäne | 2009 | Da Silva Antonio | Brasilianer |
| 1987 | Bernauer Peter | Deutscher | 1999 | Güner Cetin | Türke | 2009 | Zoua Daogari Jacques | Kameruner |
| 1988 | Dittus Uwe | Deutscher | 1999 | Koumantarakis Georges | Südafrikaner | 2009 | Wessels Stefan | Deutscher |
| 1988 | Baumann Rolf | Deutscher | 1999 | Tholot Didier | Franzose | 2010 | Yapi, Gilles | Ivorer |
| 1989 | Wassmer Uwe | Deutscher | 1999 | N'Tiamoaah Edmond | Franzose | 2010 | Tembo, Fwayo | Sambia |
| 1990 | Bertelsen Brian | Däne | 1999 | Calapes Luis | Portugiese | 2010 | Baron Matthias | Deutscher |
| | | | | | | 2011 | Dragovic Aleksandar | Österreicher |
| | | | | | | 2011 | Steinhöfer, Markus | Deutscher |
| | | | | | | 2011 | Kovac Radoslav | Tscheche |
| | | | | | | 2011 | Park Joo Ho | Südkoreaner |
| | | | | | | 2011 | Pak Kwang Ryong | Nordkoreaner |
| | | | | | | 2012 | Sauro Gaston | Argentinier |
| | | | | | | 2012 | Diaz Marcelo | Chilene |
| | | | | | | 2012 | Salah Mohamed | Ägypter |
| | | | | | | 2013 | Serey Die Geoffroy | Ivorer |
| | | | | | | 2013 | Elneny Mohamed | Ägypter |
| | | | | | | 2013 | Bobadilla Raul | Argentinier |
| | | | | | | 2013 | Ivanov Ivan | Bulgare |
| | | | | | | 2013 | Sio Giovanni | Ivorer |
| | | | | | | 2014 | Suchy Marek | Tscheche |



Angela Capaul mit Sohn Luca aus Eiken freuen sich auf das Spitzenspiel gegen YB und sitzen im Sektor C4.



Nora Schmid aus Zürich mit Freund João Eichenbeger, ein Basler aus Zürich, sind treue Fans und sitzen im Sektor D5.



Der Sportfotograf Giuse Esposito aus Kaiseraugst mit seinem Sohn Gian Lorenzo gegen Servette für einmal nicht im Einsatz, sondern «nur» als Zuschauer.



Adelé und Vanessa mit Mutter Brigitte aus Basel sind gute Freunde und sitzen in der Muttenzerkurve.

VERY IMPORTANT FAN

Unser Fotograf Uwe Zinke hat sich wie gewohnt umgeschaut und seinen Zoom auf FCB-Fans gerichtet. Eine Auswahl von den ersten Heimspielen des FCB in diesem Jahr sehen Sie auf dieser Doppelseite – egal ob beim Testspiel gegen Servette, beim Cupspiel gegen Le Mont oder beim Spitzenspiel gegen die Young Boys: Die rotblauen «VIFs» kamen erwartungsfroh – und gingen wieder zufrieden nach Hause.



Ruedi Basler aus Liestal trifft nach dem Spiel gegen Le Mont noch seine Freunde, um den 6:1-Sieg zu feiern.

Nino und Bea aus Kaiseraugst.

Loris und Delia aus Basel und Michelle und Lukas aus Riehen sind beste Freunde.



Nicole und ihr Kollege Michael, beide aus Solothurn, feiern den FCB aus der Muttenzerkurve an.



Das Ehepaar Annelies und Hanspeter Sturzenegger aus Aarau, seit vielen Jahren treue Fans, sitzen im Sektor B4.



Bernhard mit Tochter Nadine aus Solothurn sind treue Fans und sitzen auch gegen YB wie immer im B3.



Jan Gruneberg mit seinem Arbeitskollegen Roger Forster, beide aus der Ostschweiz, sitzen im Sektor A, wobei Jan zum ersten Mal überhaupt im «Joggeli» ist.



DIETER RÜEßLI

VOM SEEFELD INS «JOGGELI»

«Ronaldo, Messi, Ibra, aber auch Rooney und Van Persie sind stark.» Dieter Rüeßli kommt gleich richtig ins Schwärmen, wenn er auf die besten Goalgetter unserer Zeit angesprochen wird. Aber sein Blick richtet sich auch gerne auf einheimische Angreifer. Streller, Stocker und Shaqiri gefallen ihm besonders gut – kein Wunder, denn Dieter Rüeßli war als Fussballspieler eigentlich stets offensiv orientiert. Meist wirbelte er vorne im Sturmzentrum. «Einmal gelangen mir als C-Junior in einem Spiel mit dem FC Schwamendingen gegen Red Star 27 Tore», lächelt er. Auch später, beim FC Zürich, traf er regelmässig ins gegnerische Tor. Beim Zürcher Stadtclub hatte er übrigens noch die Ehre, mit dem Basler «Goldfiessli» Seppe Hügi zusammenspielen, der 1962 nach langen FCB-Jahren noch für eine Saison in den Letzigrund wechselte und dort an der Seite prompt die Meisterschaft gewann.

Europacup-Debüt gegen Eindhoven

Das waren tolle Momente für Rüeßli, den aufstrebenden FCZler, denn er wusste sehr wohl, was sein Sturmpartner Hügi für den FC Basel alles geleistet hatte. Damals lernte er all die Grossen des FCZ persönlich kennen: Köbi Kuhn, Rosario Martinelli, Pirmin Stierli, Bruno Brizzi und wie sie alle hiessen. In der Meisterschaft trat der FCZ damals zum ersten Mal aus dem Schatten von Stadtrivale GC heraus. Im Europacup wurde Dieter Rüeßli im Match FC Zürich–PSV Eindhoven ins kalte Wasser geworfen. Er bestand diese Prüfung mit Bravour. Er erzielte den entscheidenden Treffer, der die Qualifikation des FCZ für den Halbfinal bedeutete. Im Halbfinal gegen Real Madrid verzichtete Trainer Louis Maurer allerdings auf einen Mittelstürmer – prompt schied man aus. Leider kam ihm eine Verletzung am

Der gebürtige Zürcher Dieter Rüeßli, inzwischen 70-jährig, stiess 1966 vom FC Winterthur zum FC Basel. Er wusste in seiner ganzen Karriere stets, wo das gegnerische Tor stand. In Basel hat er grosse Zeiten und zwei Meisterfeiern miterlebt.

TEXT: LUKAS MÜLLER
FOTOS: HANS-JÜRGEN SIEGERT

Meniskus, die damals einen 14-tägigen Spitalaufenthalt und eine lange Rekonvaleszenz bedeutete, in die Quere. Ohne diesen Rückschlag wäre seine Karriere noch um eine Spur erfolgreicher verlaufen. In jener Zeit lebte Dieter Rüeßli bereits mit seiner jetzigen Ehefrau Susanne, der Schwester von GC-Spieler Christian Winiger, zusammen, die er bei einem Fussballspiel kennengelernt hatte. Sämtliche Entscheide wegen Wechsels fielen sie gemeinsam.

Beinahe in Italien gelandet

Sie wären auch bereit gewesen, nach Italien zu gehen, denn der Serie-A-Club Atalanta Bergamo hatte angeklopft. Doch das Ganze verlief dann im Sande. In der Folge hätte Dieter Rüeßli beinahe bei Lausanne-Sports unterschrieben. Startrainer Karl Rappan wollte ihn an den Lac Léman locken. Doch der FCZ legte gegen diesen

Transfer sein Veto ein, was damals noch möglich war. So musste Rüeßli zum FC Winterthur in die Nationalliga B wechseln, da der FC Zürich damals mit Künzli, Benkö und Bild schon drei Mittelstürmer unter Vertrag hatte.

Im Winterthurer Team des damals berühmten Trainers René Hüßy, der eine Zeit lang auch Nationaltrainer war, schoss Rüeßli Tore wie am Fliessband – und prompt stieg der FC Winterthur in die Nationalliga A auf.

Nachbar von Karl Odermatt

Eines schönen Tages klingelte dann bei Rüeßlis erneut das Telefon. Jetzt bekundete der FC Basel Interesse am torgefährlichen Angreifer. Schon nach kurzer Zeit war alles klar. Nach einem Kurzbesuch unterschrieb der Zürcher einen Vertrag und zügelte mit seiner Frau nach Basel. Dort bezogen sie ein Domizil an der Hammerstrasse, vis-à-vis der Wohnung von Karli Odermatt. Dieter Rüeßli ging auch in Basel weiterhin in einer geregelten Arbeit nach. Bei Camille Bauer Elektrogeräte an der Dornacherstrasse, wo bereits Aldo Moscatelli angestellt war, betreute er das Lager und wirkte bei der Auslieferung von Waren mit. Da der Firmenchef ein grosser FCB-Gönner war, wurde Rüeßli vor wichtigen Spielen für Trainings und Reisen freigestellt.

In Basel kam dann auch Sohn Roger zur Welt. Bei der Geburt war ein Arzt aus der FCB-Mediziner-Dynastie Marti, die heute von Dr. Felix Marti fortgesetzt wird, dabei.

Natürlich musste sich Dieter Rüeßli als Zürcher in Basel ab und zu Sprüche wegen seines Dialekts anhören. «Ich hatte es relativ schwer», bekennt er heute.

«An der Fasnacht erkannten mich einige Wagen-Waggis. Sie riefen «Lueg do, d Ziiri-Schnuure», sie warfen uns aber dennoch Orangen zu.»

Von Basel hat der einsatzfreudige Forward aus dieser Zeit sehr viel mitbekommen. «Ich war oft mit Karli Odermatt, aber auch mit Gotti Stäuble zusammen. Gerne erinnere ich mich an die lustigen Abende bei Franco im Ristorante «Ceresio» und bei Channe-Walter in der «Walliser Kanne» und insbesondere an die clubinternen Feiern, bei denen auch die



Frauen und Freundinnen der Spieler eingeladen waren.»

Heute: St. Gallen

Von seinem guten Ruf als Fussballspieler konnte der heute in St. Gallen lebende Dieter Rüeßli übrigens auch nach seiner Karriere profitieren. Bei der Firma Osterwalder und bei der British Petroleum wirkte er erfolgreich im Ölhandel (Mineralöl und Benzin) und konnte sich so eine sichere Existenz aufbauen. Nach wie vor schaut er sich gerne FCB-Spiele im Fernsehen an. «Es waren schöne Zeiten in Basel», sagt er. «Ich wünsche dem FCB in Meisterschaft, Cup und Europacup alles Gute.»

Dieter Rüeßli

Geb.-datum: 9. September 1943
Position: Stürmer
Vereine: Bis 1956: FC Neumünster Junioren 1956/57–1961/62: FC Schwamendingen Junioren und 2. Liga 1962/63–1965/66: FC Zürich 1966/67: FC Winterthur 1967/68–1968/69: FC Basel 1969/70–1971/72: FC St. Gallen
Erfolge: Zweimal Schweizer Meister mit dem FC Basel, Alpencupspiele mit dem FC Basel Europacupspiele mit dem FC Zürich



ZWEI EHEMALIGE FCB-SPIELERINNEN



**ANPFIFF
IN EIN
NEUES LEBEN**

Chantal Fimian war einst das Jahrzehnttalent des Schweizer Frauenfussballs. Verletzungen warfen sie jedoch immer wieder zurück. Nun hat sie mit 20 Jahren und nach zweieinhalb Jahren bei den FC-Basel-Frauen ihre Karriere beendet. Derweil befindet sich die ehemalige FCB-Torhüterin Jennifer Oehrli nach einer Unterarmfraktur und drei Operationen auf dem langen Weg zurück. Sie hofft, dereinst wieder zwischen den Pfosten zu stehen.

TEXT: SERAINA DEGEN
FOTOS: SERAINA DEGEN/FCB



Davos Klosters
Jungfrau Region
Toggenburg
Sörenberg
Alpes Vaudoises
4 Vallées

**Tageskarten zum halben Preis:
Exklusiv für Raiffeisen-Mitglieder.**

Profitieren auch Sie von Tageskarten zum halben Preis in unseren Partner-Skigebieten: weisen Sie einfach Ihre Raiffeisen Maestro-Karte oder Kreditkarte und Ihre Gutscheine an der Tageskasse vor. Sind Sie noch nicht Mitglied oder haben Sie noch keine Gutscheine erhalten? Dann kommen Sie in die Raiffeisenbank oder informieren Sie sich auf www.raiffeisen.ch/winter



Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

Die treuesten Fans findet man nicht nur im Stadion.

Mein FCB. Live auf Swisscom TV.

Mit Teleclub Sport Live auf Swisscom TV sehen Sie jedes Spiel der Raiffeisen Super League exklusiv im Einzelabruf – auch in exzellenter HD-Qualität.

Jetzt profitieren:
2 Monate Live Sport Events gratis.*

www.swisscom.ch/live Zu Besuch bei Philippe in Grellingen.

*Gilt bei Neuanschaffung von Swisscom TV plus (CHF 31.-/Mt.) Swisscom TV basic (CHF 21.-/Mt.) oder Swisscom TV start (CHF 14.-/Mt.) bis zum 31.12.2013. 2 Monate Live Sport Events bis CHF 100.-/Mt. sind geschenkt. Swisscom TV setzt einen Festnetzanschluss (z.B. EconomyLINE CHF 25.35/Mt.) und einen Internetzugang (z.B. DSL start CHF 0.-/Mt.) von Swisscom voraus. Mindestbezugsdauer 12 Mte. Verfügbarkeit an Intern. Wohnort. finden: www.swisscom.ch/checker

Chantal Fimian bereut ihren Entscheid nicht. Auch nicht an diesem Dienstagvormittag auf den Sportanlagen St. Jakob, an dem sie das Morgentraining ihrer ehemaligen Teamkolleginnen beobachtet. Sie verfolgt das Schusstraining zwar aufmerksam, aber es sei nicht so, dass sie ein Kribbeln spüre, auch mitzumachen, sagt sie. Sie hadert auch nicht, sondern fühlt sich «sehr erleichtert», dass sie für sich nun Klarheit geschaffen hat.

Sechs Wochen zuvor hat sie ihrem Team mitgeteilt, dass sie ihre Karriere beenden und nach den Weihnachtsferien nicht mehr auf den Platz zurückkehren wird. «Es war ein Entscheid für die Gesundheit und nicht gegen den Fussball», sagt sie. «Ich habe mich immer wieder gefragt, ob ich meine Gesundheit nochmals aufs Spiel setzen möchte und bin zum Schluss gekommen, dass es einfach nicht mehr geht», so Fimian. Der achte Bänderriss im

Meisterschaftsspiel gegen die FC-Zürich-Frauen im August 2013 war der eine zu viel.

Steiler Aufstieg

Chantal Fimian ist erst 20 Jahre alt, hatte zu Beginn ihrer Karriere einen steilen Aufstieg. Bis im Alter von 15 Jahren spielte sie in der U15 des FC Solothurn zusammen mit Jungs. Danach wechselte sie zum FFC Zuchwil. Sie blieb ein Jahr, bis im Sommer 2010 die Zürcher Grasshoppers anklopften. Fimian, die gerne als das Jahrzehnttalent gehandelt wurde, wechselte nach Zürich. Sie blieb zwei Jahre bei den Hoppers – und wenn sie spielte, war sie für ihr Team eine Leistungsträgerin und als hängende Spitze ein Erfolgsgarant. Die letzte Station ihrer Laufbahn verbrachte sie in Basel. Doch auch am Rheinknie wurde die Solothurnerin nicht von Verletzungen verschont. In all den Jahren hatte sie immer wieder mit Rückschlägen zu kämpfen. Kämpfen, das lernte Chantal Fimian schon früh, sie biss immer wieder auf die Zähne – und sie biss sich auch durch die langen Rehabilitationen. Ihr unbändiger Wille und die Liebe zum Fussball brachte sie immer wieder zurück auf den Platz. So auch im Februar 2012, als sie nach achtmonatiger Verletzungspause gegen GC ihr Comeback gab und gleich zwei Tore zum 4:2-Heimsieg des FCB beisteuerte. «Das waren schöne Momente», erinnert sie sich.

Doch die Zeit in Basel erachtet sie im Nachhinein auch als «nicht ganz so unbeschwert, weil ich mehr verletzt war als etwas anderes». Denn kaum war Chantal Fimian wieder fit, folgte bald die nächste Verletzung. Die Offensivspielerin hat nie eine ganze Saison verletzungsfrei überstanden. Ein Blick in ihre lange Krankenakte macht dies offensichtlich:

- Frühling 2009: Aussenbandanriss im rechten Sprunggelenk.
- Herbst 2009: Syndesmosebandriss am linken Fuss.
- Frühling 2010: Bänderriss im rechten Sprunggelenk.
- Frühling 2011: Aussenbandriss am rechten Knie.
- Juni 2011: Bänderriss am linken Fuss. Danach musste Chantal Fimian nacheinander beide Füsse operieren lassen und fiel acht Monate aus. Sie stand nur

zwei Monate auf dem Platz, als sie wieder verletzt liegen blieb.

- Frühling 2012: Bänderriss am linken Fuss.
- Januar 2013: Bänderriss am linken Fuss.
- August 2013: Bänderriss am rechten Fuss.

Im Sommer 2013 konnte Chantal Fimian die komplette Vorbereitung mitmachen. Sie fühlte sich fit, war motiviert. In den ersten drei Spielen erzielte sie drei Tore – und dann kam der vierte Match gegen die FCZ-Frauen, der als Vorspiel vor der Cuppartie der FCB-Männer gegen die Old Boys auf der Schützenmatte ausgetragen wurde. Zur Pause stand es 2:0 für die Gäste. «Ich wollte zu Beginn der zweiten Halbzeit ein Exempel statuieren und mir den Ball zurückerobern. Ich wollte dem Team helfen, ging aber wohl etwas übermotiviert in den Zweikampf», erinnert sich Fimian. Im Zweikampf mit der Zürcherin Rahel Kiwic knickte ihr Fuss um: «Ich wusste sofort, dass sehr viel kaputt sein muss. Deshalb habe ich auch so geschrien, weil ich spürte, dass diese erneute Verletzung nicht so einfach wettzumachen ist.»

Die neunte Reha

Statt Fussball zu spielen folgte die neunte Rehabilitation. Sechs Wochen war ihr Fuss im Gips. «Ich hatte mich daran gewöhnt, dass ich keine Handlungsfähigkeit besass. Mittlerweile wusste ich, wie ich damit umgehen muss, wenn ich gar nichts tun kann», sagt sie.

Weil danach immer wieder Schmerzen auftraten, die sie nach eigenen Aussagen viele Nerven kosteten, begann sich Chantal Fimian das erste Mal ernsthafte Gedanken zu machen, wie es weitergehen soll. Sie beschloss, es noch einmal zu versuchen. Aber als sie im November wieder auf dem Platz stand und Pässe spielte, war es nicht mehr dasselbe. Sie kann dieses Gefühl nur schwer beschreiben, versucht es aber trotzdem: «Es war wie bei einem Ballon, bei dem man mit einer Nadel hineinsticht. Die Luft war draussen», so Fimian. Sie spüre nicht mehr die verbissene Liebe zum Fussball: «Ich habe keine schlechte Beziehung zu meinem Fussballer-Ich, aber ja, es ist eine gewisse Leere vorhanden. Es ist viel passiert, ich musste viel untendurch und deshalb finde ich es



... während Nationaltorhüterin Jennifer Oehrli am Comeback arbeitet.

legitim, dass ich nun aufhöre», gibt sie zu. Als gescheitert betrachtet sie sich nicht. Sie habe sich einfach anders entschieden. Sie, die so angefressen vom Fussball war, spürte plötzlich einen Druck, ob sie ihre Gesundheit wieder aufs Spiel setzen möchte: «Der Körper ist wichtiger als alles andere. Ich muss schliesslich noch lange darin leben.» Darum geniesst sie es jetzt umso mehr, nicht mehr zu müssen, sich nicht mehr in der langen Vorbereitung zu quälen. «Glücksgefühle» seien das, sagt sie und lacht. Sie geht ab und zu für sich alleine joggen, aber sie verbringt auch mal einen gemütlichen Abend vor dem Fernseher. Es war auch ein Entscheid für eine solide Ausbildung, die mit dem Sport nur schwer zu vereinbaren gewesen wäre. Denn anders als bei den männlichen Kollegen müssen die Frauen ein zweites Standbein haben, vom Fussball können sie nicht leben. Und so wird Chantal Fimian im Herbst ein Studium in Gesundheitswissenschaften an der ETH

Zürich beginnen. Bevor es so weit ist, absolviert sie, deren Vater André Fimian schon Profifussballer war (u. a. bei GC, St. Gallen und YB) auf der Regionalsportredaktion der «Aargauer Zeitung» ein sechsmonatiges Praktikum.

Das Pech der Jennifer Oehrli

Einer Arbeit nachgehen, das würde Jennifer Oehrli gerne, das geht aber momentan nicht. Die ehemalige FCB-Torhüterin ist verletzt, immer noch. Im März 2012 zog sie sich bei einem Einsatz mit dem Nationalteam am Zypern-Cup eine Unterarmfraktur zu. Seither erlebt die 25-Jährige mit ihrem linken Arm eine Tortur, die, so hofft sie, nun hoffentlich bald zu Ende ist. Dreimal musste sie ihren Arm operieren, weil die Speiche nicht wunschgemäss zusammengewachsen ist und sich zudem einmal die eingesetzte Titan- und das zweite Mal die Stahlplatte verbogen hatten. «Es ist hart, aber ich versuche das Beste daraus zu machen», meint Oehrli.



Nach acht schweren Sportverletzungen musste sich Chantal Fimian, eine der grossen Hoffnungen des Schweizer Frauenfussballs, zum Rücktritt entscheiden ...

Unsere Stadion-Wuurst
macht jeden Match zu einem
Genuss



Wir leben Genuss...

Traitafina AG, Niederlenzer Kirchweg 12, 5600 Lenzburg
Tel. 062 885 21 21, www.traita fina.ch, info@traita fina.ch



Trotz Verletzungspech und deshalb missglücktem Bundesliga-Abenteuer hat Jennifer Oehrli ihr Lachen nicht verlernt.

Die Bernerin hat sich nach der dritten OP im Oktober 2013 entschieden, neue Wege zu gehen. Sie hat nur noch ein kleines Team um sich, zwei Physiotherapeutinnen, eine Osteopathin, ihr Arzt sowie ein Sportpsychologe, denen sie vollkommen vertraut. Sie musste lernen, Geduld zu haben, und vor allem, nur auf sich und ihren Körper zu hören: «Mein Ziel ist es nach wie vor, auf den Platz zurückzukehren, aber nicht mehr um jeden Preis.»

Sie will wieder Fussball spielen, aber zuerst will sie vor allem gesund werden. Vom FC Basel, bei dem sie auch am Empfang der Geschäftsstelle arbeitete, wechselte sie im Sommer 2013 in die deutsche Bundesliga zum BV Cloppenburg. Ein Traum ging in Erfüllung. Doch für ihr neues Team bestritt sie wegen der Verletzung weder ein Training noch ein Spiel, im Dezember wurde der Vertrag in gegenseitigem Einvernehmen wieder aufgelöst. «Das hat Druck weggenommen. Ich möchte bis im kommenden Sommer bewusst vereinslos bleiben, damit ich individuell und in Ruhe den Aufbau absolvieren kann.»

Türfalle ist tabu ...

Jennifer Oehrli trägt immer noch eine Schiene und ist im Alltag sehr eingeschränkt, sie darf ihren linken Arm überhaupt nicht belasten: «Ich darf nicht einmal die Türfalle runterdrücken. Und versuch mal, mit einer Hand eine Flasche zu öffnen», lacht sie. Den Humor hat sie nicht verloren, muss sie auch nicht. Denn es gibt Anlass zum Optimismus: Nach der dritten Operation ist immer noch alles im grünen Bereich, der Heilungsverlauf verläuft gut. «Aber ich möchte den Ball flach halten und nicht euphorisch werden», relativiert sie.

Sie ist immerhin wieder so weit, dass sie sich Fussballspiele ihrer Kolleginnen anschauen kann. «Das war zu Beginn schwierig, der Sport war irgendwie weit weg. Ich habe mich dann immer gefragt, ob ich das überhaupt noch kann», so Oehrli. Ans Aufgeben oder sogar Aufhören, wie Chantal Fimian es tat, an das denkt Jennifer Oehrli nicht. Auch weil sie nun die dritte Rehabilitation ohne Druck seitens eines Vereins absolvieren kann, ist sie überzeugt, dass sie es schaffen kann.

Sie gibt sich diese Zeit, sagt aber auch: «Ich muss ein Ziel haben, das mich motiviert. Deshalb ist es mein grösster Traum, in den Kreis des Nationalteams zurückzukehren.»

Nie mehr vor 20000 spielen

Dieser Traum ist für Chantal Fimian ausgeträumt. «Das ist schade, das wäre schon toll gewesen», sagt sie. Vor einem Jahr stand sie im Aufgebot für den Zyperncup, doch nach dem Bänderriss im Januar 2013 war sie noch nicht fit genug, um daran teilnehmen zu können. Und so bleibt es für die 20-Jährige bei internationalen Einsätzen mit dem U19- und U20-Nationalteam. Das Highlight für Chantal Fimian war die U20-WM 2010 in Deutschland, als sie vor 20000 Zuschauern spielte. Seit sie ihren Rücktritt bekannt gegeben hat, hat sie noch kein Fussballspiel besucht. Wie lange dauert es denn, bis sie wieder einmal auf der Tribüne Platz nimmt? «Wahrscheinlich so lange, bis ich einmal etwas darüber schreiben muss», sagt sie und lacht.

JUNGE AUTOREN ÜBER DEN FCB

Unter der Rubrik «Van Gool» haben wir in manch einem der letzten «Rotblau Magazine» Kinderzeichnungen mit dem FCB-Thema veröffentlicht. Dieses Mal wechseln wir die Kunstrichtung – und drucken Aufsätze unter dem folgerichtigen Rubriktitel «Von Goethe» mit dem gleichen Thema der Viert- und Fünftklässler der Primarschule Blauen ab. Zur Belohnung werden die insgesamt zwölf Schülerinnen und Schüler der beiden Klassen samt Lehrerin Rose-Marie Huber an einen FCB-Match eingeladen. Die restlichen sechs Aufsätze aus Blauen folgen im nächsten Heft im April 2014.

Der FCB
 Ich bin selber nicht so Fussball Fan. Aber weil meine Klasse Fussball Fan ist, macht es mir Spass mal über Fussball und den FCB schreiben. Es ist mein erster Bericht über Fussball. Ich habe von unserer Lehrerin gehört, dass wir vielleicht sogar zum FCB können. Ich selber war noch nie an einem Fussball Match, deshalb interessiert es mich, wie es an einem Fussball Match ist. Ich habe das Stadion erst von draussen gesehen.
 Ende Von Nels, 5. Kl.

Der FC Basel
 Der FC Basel ist eine gute Mannschaft. Sie haben schon einen Stern. Der FC B hat einen guten Torwart. Sie waren schon Schweizermeister. Der Trainer des FC Basel darf stolz sein. Die FC Basel Trikots sind cool. Dieser Klub hat schon viele Pokale gewonnen.
 Von Pascal, 4. Kl.

Der FC Basel!
 Ich bin FC Basel Fan, weil ich den FC Basel cool finde. Ich bin zwar noch nie an einem Match gewesen, aber ich sehe manche am Fernseher. Und ich finde Marco Stroeller super. Ich weiss, dass Marco Stroeller auch einmal in Blauen in die Schule gegangen ist.
 von Lisa, 4. Klasse

Der FC Basel
 Ich bin zwar kein grosser Basel Fan aber ich finde sie doch toll! Ich bin auch schon mit Basel eingelaufen und ich habe auch einen Lieblingspieler U. Strocker. Ich finde ihn am besten! Ich spiele auch selber Fussball beim FC laufen im E/A. Und Strocker ist in unserem Dorf aufgewachsen. Ich finde es mal cool, wenn der FC Basel gegen Basel spielen würde.
 Das wäre sicher eine coole Herausforderung!
 Ich war auch schon an 6-7 Matches, die waren sehr spannend zum schauen, denn es gab sehr spektakuläre Goals.
 Marco Strocker ist bei Frau Huber in die Schule gegangen, da ist jetzt meine Lehrerin.
 Gian-Marco 4. Klasse
 Witz

Der FC Basel
 Ich, wie fast alle Mädchen, habe früher Fussball. Aber seit ich mit meinem Bruder den ältesten Fussballer-Film geschaut habe, heisst es für mich Fussball!
 Ich muss nur 10 Meter laufen und ich bin auf dem Fussballplatz.
 Jetzt bin ich auch ein FC Basel Fan. FC Basel ist für mich das A+O. Mein Bruder hat sich immer für Fussball interessiert und mit 3 Jahren schon geübt. Ich übe erst seit einem Monat.
 Ich bin in der 4. Kl., er ist in der 2. Kl., aber er spielt besser als ich Fussball.
 Marco Strocker hat mal in meinem Haus gewohnt.
 Von Manuela, 4. Kl.

Der FC Basel
 Ich bin eigentlich kein Fussballfan, denn ich spiele eigentlich nicht so gerne Fussball. Ein paar Kinder haben FC Basel nicht so gerne. Wir haben keinen Fernseher, deswegen kann ich kein Fussball schauen.
 Mir gefällt das Fussballstadion von unten, wo die Läden sind.
 Cheyenne, 4. Klasse



33 FRAGEN AN

KAY VOSER



Fussballer sind es gewohnt, Interviews zu geben. Hier sind sie etwas mehr gefordert als mit Fragen nach dem Sieg («Wie fühlst du dich?»). In dieser Serie haben sie 33 spezielle Fragen zu beantworten, die auch mal persönlicher Natur sind und ihnen etwas Kreativität abverlangen. Nach Philipp Degen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose und Christoph Spycher ist dieses Mal FCB-Verteidiger Kay Voser an der Reihe, der letzten Herbst in der ersten Mannschaft den Durchbruch geschafft hat.

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER/FRESHFOCUS

ELF SUPERLATIVE ...

Meine schönsten Erlebnisse als Fussballer waren ...

... der Gewinn der Schweizer Meisterschaft mit dem FCB und die Siege in der UEFA Champions League gegen den FC Chelsea.

Meine grössten Enttäuschungen waren ...

... letzten Dezember die Niederlage gegen Schalke 04 im letzten Spiel der UCL-Gruppenphase und zuvor meine lange Verletzungspause mit vielen Rückschlägen.

Die besten FCB-Spieler aller Zeiten waren ...

... Hakan Yakin, Alex Frei und Marco Streller.

Der beste Schweizer Fussballer aller Zeiten war ...

... Stéphane Chapuisat.

Die wichtigste Persönlichkeit ist in meinen Augen ...

... Mahatma Gandhi, der 1948 ermordete indische Widerstandskämpfer.

Mein liebstes Feriendomizil sind die ...

... Malediven.

Ich esse am liebsten ...

... Raclette.

Im kulturellen Bereich mag ich ...

... Volksfeste.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit ist ...

... das Kondom.

Das eintönigste an meinem Beruf im Fussballbusiness ist ...

... das Fahrradtraining in der Physio während Verletzungsphasen.

Mein bester Kumpel im Fussballumfeld ist ...

... Yann Sommer.

ERGÄNZE ELF MAL ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer ...

... war ein Europacupspiel des FC Wetztingen gegen Napoli, bei dem die Aargauer ein 0:0 herausholten – und später das Rückspiel in Italien nur durch einen Fehlentscheid des Schiedsrichters 0:1 verloren.

An einem freien Tag ...

... schlafe ich gerne aus.

Mit meinen letzten 50 Franken ...

... kaufe ich mir eine Schachtel Pralines.

Auf der Tanzfläche ...

... bin ich eher zurückhaltend.

Als König der Schweiz würde ich ...

... mich nicht wohlfühlen.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...

... niemandem, denn wer will schon, egal mit wem, in einem Lift stecken bleiben?

Ich bin Fan von ...

... der italienischen Küche.

Am Fussball hasse ich ...

... Verletzungen.

Am Fussball liebe ich ...

... das Spiel an und für sich.

Ich habe Angst vor ...

... Krankheiten.

Als gegnerischer Trainer des FCB würde ich gegen den FCB ...

... wahrscheinlich verlieren ...

Kay Voser

| | |
|---------------|---|
| Geburtsdatum | 4. Januar 1987 |
| Geburtsort | Baden AG |
| Nationalität | Schweizer |
| Position | Verteidiger |
| Rücknummer | 15 |
| Beim FCB seit | 2011 |
| Karriere | FC Fislisbach Grasshopper Club Zürich FC Basel 1893 |



ELF MAL ENTWEDER ODER ...

Kaviar oder Klöpfer?

Klöpfer.

Buch oder DVD?

Beides.

Strand oder Berge?

Strand.

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

100 Jahre alt werden.

Kino oder Theater?

Kino.

Wähler oder Politabstinenzler?

Wähler.

Playstation oder Brettspiel?

Playstation.

Komödie oder Krimi?

Komödie.

1:0 oder 5:4?

5:4.

Weltmeister oder UEFA-Champions-League-Sieger

Weltmeister.

Bundesliga oder Primera Division?

Bundesliga.



WER IST WO? TEIL 4 UND SCHLUSS: VON R BIS Z

In den letzten drei Magazinen waren wir auf Spurensuche nach Spielern, die seit 2000 eine Zeit lang mit dem FCB auf Titeljagd gingen, heute aber anderswo oder anderweitig tätig sind und die wir teilweise etwas aus den Augen verloren haben. Die drei ersten Teile dieser Serie gingen von Abraham bis Rossi, der heutige letzte Teil dieser Serie befasst sich mit der Gegenwart der Spieler von Rubio bis Zwyszig.

TEXT: JOSEF ZINDEL
FOTOS: FCB-ARCHIV

AUF WANDERSCHAFT



Rubio Kostner, Eduardo Javier (Chile)

Beim FCB 2008 bis Dezember 2009, 0 Titelgewinne

Als grosser Spieler wird Rubio beim FCB nicht in Erinnerung bleiben, im Gegensatz zu seinem Vater, der einst beim FC St.Gallen erfolgreich war. Nach einem Jahr und 14 Spielen kehrte Rubio junior, immerhin 13-facher Nationalspieler, zurück in seine Heimat, wo er zuerst in Santiago de Chile bei der Unión Española, dann von 2011 bis 2012 bei Deportes La Serena wirkte, sich aber nicht durchsetzte und seither, wiewohl erst 30-jährig, noch keinen neuen Club gefunden hat.

Sahin, Serkan (Schweiz/Türkei)

Beim FCB 2006 bis 2010, 2 Titelgewinne 2008 bis 2010 gehörte der Doppelbürger aus dem Schwarzbubenland zum Kader, kam auf gut 20 Einsätze mit einem Europacup-Tor gegen ein Team aus Andorra und wechselte dann in die Türkei, wo er seit 2010 bei Konyaspor in der obersten türkischen Liga unter Vertrag war, dabei immerhin auf über 60 Einsätze kam, jetzt aber, im Januar 2014, in die zweite türkische Liga wechselte. Sein neuer Verein heisst Fethiyespor und ist in der Provinz Mugal im äussersten Südwesten Kleinasien zu Hause.

Savic, Nenad (Schweiz)

Beim FCB 1999 bis Dezember 2002, 2 Titelgewinne

Savic galt als Talent, kam unter Christian Gross auch zu 80 Einsätzen beim FCB, doch mit dem Leben kam er nicht richtig zu Ranke. Er tourte nach seiner FCB-Zeit durch sechs Clubs in der Schweiz, auf Zypern und in Israel und wurde im Frühjahr 2013 vom Bezirksgericht Zürich zu einer Gefängnisstrafe wegen Kokainhandels in mindestens fünf Fällen verurteilt.

Shaqiri, Xherdan (Schweiz)

Beim FCB 2001 bis 2012, 5 Titelgewinne Keinem Schweizer Fussballfan muss das wundersame Shaqiri-Märchen erzählt werden. Alle kennen die grossartige Karriere des kleinen Baselbieters, der einst als 10-Jähriger nicht vom SV Augst in die FCB-Kinderabteilung wechseln wollte – und heute beim FC Bayern München spielt. Gleich in seinem ersten Jahr war Shaqiri Mitglied jenes Bayern-Kaders, das als erster deutscher Verein überhaupt das «Grosse Triple» gewann. Das besteht aus



Gilles Yapi und Xherdan Shaqiri.

dem nationalen Meistertitel, dem Sieg im DFB-Pokal und in der UEFA Champions League. Dazu kamen im gleichen Jahr 2013 noch der Gewinn der FIFA-Club-WM und des UEFA Supercups, so dass Shaqiri im Alter von 22 Jahren auf bereits elf Titel, die er mit dem Schweizer FCB und dem deutschen FCB gewann, zurückblicken kann. In seinen ersten anderthalb Münchener Jahren kam er trotz riesiger interner Konkurrenz auf immerhin 53 Einsätze (Stand Ende 2013), in denen er elf Treffer erzielte. Ist er es, der endlich Heinz Hermann als Schweizer Rekordnationalspieler ablösen kann? 30 Länderspiele hat Shaqiri bereits auf dem Buckel – Hermann beendete 1991 seine Karriere mit 117 Länderspielen. Von den noch aktiven Profis weist derzeit übrigens mit dem knapp 30-jährigen Gökhan Inler ein weiterer ehemaliger FCB-Junior die höchste Anzahl an Länderspielen auf – mit 70 Partien.

Smiljanic, Boris (Schweiz)

Beim FCB Januar 2003 bis 2007, 4 Titelgewinne Viereinhalb Jahre lang bildete Smiljanic einen Teil einer starken FCB-Innenverteidigung, mal zusammen mit Murat Yakin, mal mit Zwysig, mal mit Patrick Müller, ehe er nach 145 Spielen und vier Pokalgewinnen zum Stammclub GC zurückkehrte, wo er heute als Co-Trainer bei der U21 arbeitet.

Steinhöfer, Markus (Deutschland)

Beim FCB Januar 2011 bis Juni 2013, 3 Titelgewinne «Steini» war ein solider, engagierter Ausenverteidiger mit über 100 Einsätzen in zweieinhalb Saisons. Er machte sich mit seinem Lattenknaller gegen das eigene Tor beim 2:1-Sieg über ManU unsterblich.

Sein Vertrag wurde im Sommer 2013 nicht verlängert, er wechselte deshalb nach Spanien zu Betis Sevilla, wo er allerdings bisher nur sporadisch zum Einsatz kam. Das war der Grund für einen erneuten Wechsel in seiner Karriereplanung: Im Januar 2014 löste er den Vertrag mit Betis Sevilla auf und schloss sich 1860 München aus der Zweiten Bundesliga an.

Sterjovski, Mile (Australier)

Beim FCB 2004 bis 2007 Einer der FCB-Ausländer, der nicht abfiel, durchaus solid spielte, aber auch kein Überflieger war. Immerhin: 134 Partien und 25 Tore hatte er in Basel abgeliefert, als er den FCB 2007 Richtung Türkei verliess, dort bei Hacetpete spielte, dann bei Derby County in England unter Vertrag war, ein Abenteuer beim chinesischen Club Alian Aerbin einging und jetzt, mit 34, seine Karriere zu Hause bei den Central Coast Mariners im australischen Gosford ausklingen lässt.

Stöckli Olivier (Schweiz)

1995 bis 1998, 1999 bis 2000, 2007 bis 2009, 2 Titelgewinne In drei Phasen war der Aargauer Olivier Stöckli ein zuverlässiger Ersatztorhüter, der, ehe er inzwischen als Bankangestellter in Muri sesshaft wurde, das Wandern liebte: Neben dem FCB waren der FC Muri, der FC Baden, der FC Winterthur, der FC St.Gallen, der FC Lugano, der FC Sion, Concordia Basel, der FC Aarau und nochmals der FC Winterthur seine Arbeitgeber.

Tchouga, Jean-Michel (Kamerun)

Beim FCB 2000 bis 2003 mit Leihunterbrüchen bei Lausanne und Lugano, 3 Titelgewinne Der FCB nahm Tchouga 2000 unter Vertrag, nachdem der schnelle Kameruner an einem trüben Abend im Übergangsstadion Schützenmatte der FCB-Defensive zweimal davonlief, zwei Tore schoss und damit dem Aussenseiter Yverdon einen 2:0-Sieg bescherte. Und siehe da: Schon im ersten FCB-Spiel schoss er vier Tore gegen Sion – ein Versprechen, das er jedoch in der Folge nur noch teilweise einhielt. Sechs weitere Schweizer Clubs (Lausanne, Lugano, Concordia, Luzern, Wohlen und Kriens) waren die Stationen, ehe er beim Erstligisten FC Köniz und seinem ehemaligen FCB-Goalie Bernard

Pulver als Trainer landete, zusammen mit anderer Prominenz wie Varela, Friedli, Urdaneta oder Vuille.

Tembo, Fwayo (Sambia)

Beim FCB 2010 bis Dezember 2012, 3 Titelgewinne Beim FCB vermochte sich der Offensivmann aus Sambia nicht nachhaltig durchzusetzen. Er kehrte vorübergehend zu Etoile Sportive Sahel nach Tunesien zurück, dorthin also, wo er vor seiner FCB-Zeit tätig war, und spielt jetzt in Rumänien bei Astra Giurgiu, einem Verein, der Fussballkennern eher noch unter dem bis September 2012 gültigen Namen Astra Ploiești geläufig sein könnte.

Tholot, Didier (Frankreich)

Beim FCB 1999 bis Dezember 2000, 0 Titelgewinne Auch wenn Tholots FCB-Zeit nur noch für ein Jahr ins neue Jahrtausend hineinglangte und er deshalb titellos blieb, gehört er zu jenen, die den Fans in bester Erinnerung bleiben. Nach dem FCB spielte er noch für YB, Vevey und Sion und startete hernach seine Trainerkarriere, die ihn über Vevey, Sion, Libourne-St-Seurin, Stade Reims, ein neues Mal Sion nach Châteauroux in die 2.Französische Division führte, wo er im Sommer 2013 seine vierte Saison in Angriff nahm, am 28.Oktober nach zwölf Runden dann aber wegen mangelnder positiver Resultate entlassen wurde.

Tum, Hervé (Frankreich)

Beim FCB Januar 2001 bis 2004, 5 Titelgewinne Vor zwölf Jahren kam Tum aus Sion zum FCB, schoss in 133 Spielen immerhin 31 Tore und holte unter Gross fünf Titel – und schon damals hatte man den Eindruck, dass da ein «routinierter» Mann am Werk sei. Dennoch hielt seine Karriere bis heute an und sie geht gar noch weiter: Seiner FCB-Zeit liess er Engagements in Metz, Strasbourg und bei etlichen türkischen Vereinen folgen. Göztepe Izmir, wo er am 1.Februar 2013 unterschrieb, der Vertrag aber am 31.Mai 2013 bereits wieder zu Ende ging, war nach Bursaspor, Sivasspor, Istanbul Büyükşehir, Belediyspor, Genclerbirligi Akankara und lazispor bereits der achte Verein in der Türkei des 34-jährigen Kameruners, der seither aber bei keinem Proficlub mehr unter Vertrag ist.

Unal, Daniel (Schweiz)

Beim FCB 2008 bis 2011, 3 Titelgewinne Als 18-jähriges Talent kam der Tessiner Unal aus der Nachwuchsabteilung der AS Roma zum FCB, setzte sich aber nie richtig durch und wechselte nach nur zwölf Einsätzen in drei FCB-Jahren zum FC Locarno, wo er zwischen 2011 und 2013 aber – vor allem aufgrund einer langwierigen Verletzung – ebenfalls keine markanten Spuren hinterliess und seit vergangenem Sommer vereinslos ist.

Varela, Carlos (Spanien)

Beim FCB 1998 bis 1999 und 2000 bis 2003, 3 Titelgewinne Die Muttenserkerve liebte Varela lange, so lange, bis der Spanier mit seinen disziplinarischen Problemen überspannte und in Basel keinen Vertrag mehr erhielt. Aarau, YB, Xamax, DC United Washington, sein Stammclub Servette und Wohlen waren seine weitere Stationen, die er häufig genug nicht im Reinen mit sich selbst und seinen Arbeitgebern verliess, ehe auch er beim Prominentenclub Köniz vor den Toren Berns anheuerte.

Wessels, Stefan (Deutschland)

Beim FCB Oktober 2009 bis Ende Saison 2010, 1 Titelgewinn Nur kurz arbeitete der frühere Bayern-Goalie Wessels als Ersatzmann beim FCB, darf sich dennoch als Gewinner zweier Titel fühlen und wird als sehr freundlicher Mensch in Erinnerung bleiben. Von Basel wechselte er nach Odense auf die dänische Insel Fünen, wo er 2012 seine Karriere im Alter von 33 Jahren beendete. Seit diesem Sommer arbeitet er beim SV Meppen in der Regionalliga Nord (viert-höchste Liga) als Goalietrainer.

Wieser, Sandro (Liechtenstein)

Beim FCB 2006 bis Ende 2011, 1 Titelgewinn Galt beim FCB als grosses Talent – und wurde deshalb auch prompt von Bundesligist Hoffenheim verpflichtet. Dort setzte sich der Triesener allerdings nicht durch und wechselte diesen Sommer zum SV Ried in die höchste Liga Österreichs. Bei den Riedern, die auf dem 5.Rang überwinterten, bestritt Wieser rund die Hälfte der bisher 21 Pflichtspiele.

Xhaka, Granit (Schweiz)

Beim FCB 2003 bis 2012, 3 Titelgewinne Das grosse Talent, das den FCB mit 20 nach 67 Spielen und drei Titelgewinnen verliess, kämpfte bei Borussia Mönchengladbach in seiner ersten Saison um das Vertrauen von Trainer Lucien Favre, setzte sich dann aber durch und darf sich in der laufenden Bundesliga-Meisterschaft, in der die Gladbacher auf dem famosen 3.Rang überwinterten, als Stammspieler bezeichnen – und sein Chef Favre als Bundesligatrainer des Jahres 2013 bezeichnen.

Yakin, Hakan (Schweiz)

Beim FCB 1995 bis 1997 und 2000 bis 2004, 4 Titelgewinne Der grossartige Spielmacher mit der turbulenten Karriere war seit dem Sommer 2013 und nach fast 20 Profijahren bei Concordia, GC, St.Gallen, dem FCB, dem VfB Stuttgart, Galatasaray Istanbul, YB, Al-Gharafa (Katar), Luzern und der AC Bellinzona, mit der er nicht mehr in die Erstliga-Saison steigen mochte, auf der Suche nach einer neuen Aufgabe, die er im Januar 2014 beim ambitionierten Verein Zug 94 als U15-Trainer fand.



Ein Grimassen reissender Stefan Wessels und Reto Zanni.

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (4)



BUSINESS PARTNER (8)



CLASSIC PARTNER (4)



TEAM PARTNER (25)

| | | | |
|--------------------------------|-----------------------------|------------------------|------------------------------|
| ACT Entertainment AG | ATHLETICUM SPORTMARKETS AG | Axpo | C&I Grafik Beschriftung GmbH |
| Creditreform Egeli Basel AG | DUL-X | Euro-Lotto Tipp AG | Felix Transport AG |
| FROSSARD REISEN BASEL | Immodepot SA | IMMO FAMILY AG | IWB |
| LASER VISTA | Marcel Fischer AG | McDonald's Suisse Sàrl | OBT AG |
| PROFFIX Software AG | santémed Gesundheitszentren | SCHWARZ + PARTNER AG | SETTELEN AG |
| Shopping Center St. Jakob-Park | SiBau Management GmbH | Sutter Begg | Tiim Sport |
| Zahnklinik Rennbahn AG | | | |

Yakin, Murat (Schweiz)

Beim FCB als Spieler 1999 bis 2000, 2001 bis 2006, 5 Titelgewinne
Die grosse Persönlichkeit, die Muri Yakin als Spieler war, blieb er auch als Trainer bei den Congeli, beim GC-Nachwuchs, in Thun, Luzern und schliesslich beim FCB, mit dem er gleich mal die erste Meisterschaft gewann und in die Halbfinals der UEFA Europa League vorsties. Über Weihnachten verlängerten der FCB und Murat Yakin den Vertrag bis 2015 – mit einer Option auf eine noch längere Zusammenarbeit.

Yapi, Gilles (Elfenbeinküste)

Beim FCB 2010 bis 2013, 4 Titelgewinne
Bis zu seinem Kreuzbandriss war der Ivorer die erhoffte FCB-Verstärkung, danach kämpfte er mit weniger Erfolg um den Anschluss und versucht jetzt, da sein Vertrag beim FCB im Sommer 2013 nicht mehr verlängert wurde, sein Glück in den Vereinigten Arabischen Emiraten, wo er beim Dubai Cultural Sports Club einen Einjahresvertrag unterschrieb.

Zanni, Reto (Schweiz)

Beim FCB vom Januar 2005 bis Dezember 2010, 5 Titelgewinne
Ein FCB-Spieler, der das Maximum aus sich herausholte und mit 236 Spielen in Rotblau sowie fünf Titelgewinnen ein sehr stolzes Palmarès vorweist. Er wechselte 2010 noch nach Vaduz in die Challenge League und dann zu seinem Stammverein SC Buochs, von wo aus er letzten Herbst per SMS sein Karriereende mitteilte.

Zé Maria, José Maria Claudio (Brasilien)

Beim FCB zweite Hälfte 2003, 1 Titelgewinn



José Maria Claudio Zé Maria.



Pascal Zuberbühler (war nie ein Leisetreter ...).

Ein Fehltransfer, was sich in nur fünf Teileinsätzen in seinem halben FCB-Jahr ausdrückt. Dennoch durfte er sich Cup-sieger 2003 nennen, ehe er in seine Heimat zurückkehrte. Die letzte auffindbare Spur des heute 37-jährigen Aufbauers war lange Zeit jene, die ins Jahr 2008 zurückging, als er beim Uberaba Sporte Club unter Vertrag war. Jetzt taucht er diesen Sommer als Spieler bei einem brasilianischen Club namens Clube RA Catalano wieder auf.

Zoua, Jacques (Kamerun)

Beim FCB 2009 bis 2013, 6 Titelgewinne
Fast 130 Spiele und sechs Titelgewinne – und gleichwohl beschleicht einen im Fall Zoua das leise Gefühl, dass er es beim FCB nicht ganz so packte, wie es seinen Fähigkeiten entsprechend der Fall hätte sein müssen. Vielleicht löst sich der Knoten ja nun beim HSV, wohin Zoua im Sommer 2013 von Thorsten Fink geholt wurde. Dabei kam er in seiner ersten halben Bundesligasaison auf immerhin zwölf Einsätze, als der «ultimate Skorer» zeichnete er sich mit einem Treffer aber auch an neuer Wirkungsstätte nicht aus. In Basel wird er den Fans gleichwohl in guter Erinnerung bleiben – nicht zuletzt wegen seiner genialen Vorarbeit für Valentin Stockers 1:0-Siegestreffer im Heimspiel der UEFA-Champions-League-Achtelfinals gegen den FC Bayern München.

Zuberbühler, Pascal (Schweiz)

Beim FCB 1999 bis 2000 und 2001 bis 2006, 5 Titelgewinne
Zwei Torhüter prägten die Jahre 2000 bis 2010 beim FCB: Zuberbühler und danach Costanzo. Fast 300 Spiele bestritt Zubi für den FCB, war dabei, als die erste Meistersaison seit 20 Jahren mit einem 1:8 gegen Sion begann, war aber auch beim 8:1 gegen GC dabei – und vor allem in 20 teils unvergesslichen UEFA-Champions-

League-Spielen. Nach seiner FCB-Zeit spielte er bei West Bromwich Albion, Xamax und beim FC Fulham, ehe er Christian Gross als Goalietrainer zu YB folgte. Seit diesem Sommer arbeitet er in verschiedenen Chargen für Servette – in erster Linie natürlich als Torhütertrainer, aber neuerdings auch als offizieller Sportchef des Traditionsclubs. Zudem arbeitet er bei Teleclub als TV-Experte.



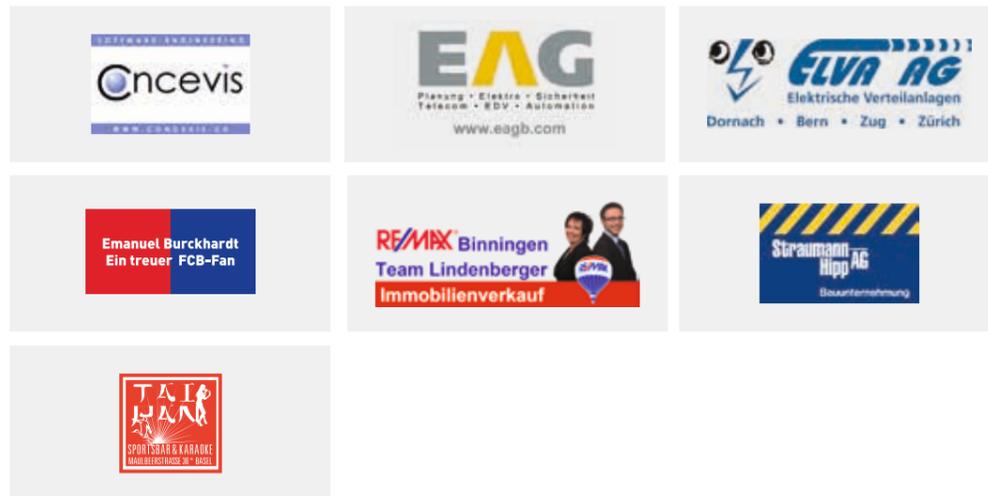
Marco Zwysig.

Zwysig, Marco (Schweiz)

Beim FCB Januar 2002 bis 2005
Der Ostschweizer Zwysig, der von Wacker Innsbruck kam, war ein sehr solider Innenverteidiger, der es in dreieinhalb Saisons als Stammspieler auf drei Titelgewinne und über 125 Spiele brachte. In Basel beendete er 2005 seine Aktivkarriere, kehrte in seine Heimat zurück, wo er kurze Zeit im Vorstand des FC St.Gallen sass, für den FC Gossau Veteranenfußball spielt und in einer Bank als Finanzfachmann arbeitet.

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Matchball-Sponsoren für ihre Unterstützung.

MATCHBALL-SPONSOREN 2013 / 2014



TOP 11 ROOKIES

Die Top 11 Rookies des FC Basel 1893 bedanken sich bei Ihren «Göttis» für die grosse Unterstützung.

TORHÜTER

PASCAL ALBRECHT



VERTEIDIGER

MICHAEL GONCALVES



ADONIS AJETI



SIMON DÜNKI



JOEL KELLER



MITTELFELD

VALENTIN MBARGA



ROBIN KAMBER



ROBIN MARC HUSER



SAMUELE CAMPO



STURM

NICOLAS HUNZIKER



SHPETIM SULEJMANI



QUIZ

WER WEISS ALLES ÜBER DEN FCB?

Wir testen auch in diesem Heft Ihr FCB-Wissen – und zwar mit diesem Quiz mit zweimal elf Fragen rund um den FCB (und vielleicht sonst auch mal über den Fussball oder Basel im Allgemeinen). Das Mitmachen ist einfach: Beantworten Sie die 22 Fragen richtig und fügen Sie die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum zweiseitigen Lösungswort zusammen. Das Lösungswort mailen oder senden Sie bis 20. März 2014 per E-Mail an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an uns – ein glücklicher Einsender gewinnt einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

Frage 1: Nur einer dieser vier Begriffe hat direkt mit der Fasnacht zu tun. Welcher?

- Gäggsnaase
- Dintegläggsli
- Junteressli
- Bättelmaa

Frage 2: So heisst ein früherer FCB-(NLB)-Spieler

- Uccella
- Intragno
- Ornello
- Esotelli

Frage 3: Niemeh was?

- Cluj
- Nati B
- Platzverweis
- Eigentor

Frage 4: Verbindet Nadelberg und Schneidergasse

- Kellergässlein
- Hutgasse
- Sattelgasse
- Imbergässlein

Frage 5: In welcher Stadt trug der FCB im Europacup der Meister im Jahr 1973 sein Auswärtsspiel gegen Fram Reykjavik aus?

- Aarau
- Liestal
- Olten
- Solothurn

Frage 6: Wie hiess ein anderer Chilene vor Marcelo Diaz, der auch beim FC Basel spielte und dessen Vater schon in St. Gallen tätig war?

- Tiaz
- Dubio
- Hernandez da Costa Luis da Silva Corinhas
- Rubio

Frage 7: Geboren am 11. Juli 1992 in al-Mahalla al-Kubra?

- Chikhaoui
- Ben Khalifa
- Elneny
- Wölfl

Frage 8: Wer trainiert das NLA-Frauenteam des FCB?

- Gubler
- Naldi
- Böni
- Dickenmann

Frage 9: Welcher frühere FCB-Trainer war vor seinem Basler Engagement Trainer in Sion?

- Tholot
- Mathez
- Andrey
- Engel

Frage 10: Früher durfte nur ein Ausländer pro Mannschaft spielen. Bei der Meistermannschaft des FCB, die 1953 den ersten Titel der Clubgeschichte holte, war es György (genannt: Georges) Mogoy. Aus welchem Land kam er?

- Ungarn
- Jugoslawien
- Tschechoslowakei
- Luxembourg

Frage 11: Welcher «Musiker» spielt beim FCB-Gegner des letzten Herbstes, bei Schalke 04?

- Santana
- Jagger
- Adams
- Morrison

Frage 12: Wie heisst der aktuell für die Finanzen zuständige FCB-Verwaltungsrat?

- Werthmüller
- Jaus
- Edelmann
- Bigler

Frage 13: 2009 spielte der FCB in der Europa League gegen ein Team aus einem europäischen Kleinstaat, dessen Name auch der Titel eines Dramas von Max Frisch ist. Wie heissen das Land und der Buchtitel?

- Monaco
- Luxembourg (Rosa von)
- Andorra
- Cyprios

Frage 14: * 7.7.77?

- Chipperfield
- Zuberbühler
- Ergic
- Huggel

Frage 15: So heisst ein Sportplatz in Basel.

- Storenmatte
- Pfaffersholz
- Landauer
- Flachgraben

Frage 16: Gegen wen schoss Gaston Sauro seinen bisher einzigen FCB-Wettspieltreffer?

- Ludogorets Razgrad
- Sion
- Old Boys
- Luzern

Frage 17: Aktueller linker Mainzer Verteidiger?

- Nakata
- Park
- Kovac
- Cabral

Frage 18: Wer kam von Asante Kotoko zum FCB?

- Inkoom
- Yapi
- Tum
- Papa Malick Ba

Frage 19: Das weiss doch jeder!!! 1956 spielte der FCB auf dem Landhof vor 4500 Zuschauern ein Testspiel gegen den Hibernian FC und gewann nach einem 0:1-Rückstand durch Tore von Stäuble (58.) und Seppe Hügi (85.) noch 2:1. Aber was wohl nicht alle wissen – aus welcher Stadt kommt dieser Hibernian FC ...?!

- Cardiff
- Edinburgh
- London
- Aberdeen

Frage 20: In der Saison 1925/26 wurde mit dem Schweizer Cup gestartet. Der FCB bezwang in der 1. Runde den FC Horgen mit 8:0. Auf welche Weise verlor er in der zweiten Runde gegen den FC Aarau?

- Forfait
- Penaltyschiessen
- Losentscheid
- Spielabbruch

Frage 21: Welche Tierart gibt es im Basler Zolli nicht?

- Emu
- Schwarze Witwe
- China-Rotschnabelbühl
- Anemonen

Frage 22: Welche Ex-FCB-Spieler fielen nie aus dem ...?

- ... Gleichgewicht
- ... Tritt
- ... Fenster
- ... Rahmen

Zahlreiche FCB-Profis waren es auch mal:

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| <input type="checkbox"/> |

Senden Sie den Lösungsbegriff bis spätestens 20. März 2013 per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte an: Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen

Unter den richtigen Einsendern wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

**LÖSUNG UND GEWINNER
AUS DEM HEFT 6, DEZEMBER 2013**

Der Lösungsbegriff lautete:
SECHZEHNERBEHERRSCHUNG

Aus allen eingesandten richtigen Lösungen wurde folgender Gewinner eines Gutscheins über 200 Franken für den FCB-Fanshop im St. Jakob-Park ausgelost:

FELIX KÄNZIG-WOLF
Ludretikerstr. 65, 8800 Thalwil



Das FCB-TV Magazin



wird unterstützt von folgenden Sponsoren

Hauptsponsor



Presenting-Sponsoren



Co-Sponsoren

FROSSARD REISEN

Reisen an alle internationalen Spiele des FC Basel
www.fcbontour.ch Tel. 061 264 55 88



MARTIN DÜRRES KOLUMNE

DER STÄRKSTE MANN DER WELT

Wer ist der stärkste Mann der Welt, das wollen vor allem kleine Jungs wissen. Das hat mit der über Hunderttausenden von Jahren entwickelten genetischen Prägung von uns Männern zu tun. Als die ersten menschähnlichen Wesen in Afrika die Steppe Richtung Europa durchwanderten, war nicht gefragt, wer am besten Kreuzworträtsel lösen kann. Dem Löwen mit der Keule eins über die Rübe zu geben oder gegebenenfalls auch dem Anführer einer fremden Sippe, das war angesagt. Überlebt haben immer die Stärksten und damit Mächtigsten, und deren Gene wurden weitergereicht, hinunter bis zu mir und meinem Sohn.

Als der noch klein war, hielt er mich für den stärksten Mann der Welt. Auch wenn ich nicht viel Vergangenen nachtrauere: Das war eine schöne Zeit. Dabei wusste ich schon lange, dass ich nicht der Stärkste und Mächtigste bin. Ich wuchs in einer Zeit auf, als man nach der Schule zuerst die Hausaufgaben machen musste, bevor man Fussballspielen gehen durfte. Heute planen viele Eltern schon pränatal Grosses mit ihrem Nachwuchs. Der Bub soll mal als Profifussballer anständig Kohle heimbringen. Deshalb hört man immer öfter Söhne klagen: Ich möchte so gerne meine Hausaufgaben machen, aber meine Eltern lassen mich erst, wenn ich zwei Stunden Torwandschiessen geübt habe. Darum sass ich also im Zimmer und schrieb stundenlang «MI OMI IM HAUS», wobei «HAUS» ein gezeichnetes Haus war, weil wir diese Buchstaben noch nicht durchgenommen hatten, während meine Kollegen auf der Strasse mit Bällen auf parkierte Autos schossen und nach Treffern Sprints üben konnten, wenn der Nachbar es gesehen hatte. Das Wort meines Vaters war also mächtiger als alles andere. Darum musste er der stärkste Mann der Welt sein. Er selbst verneinte dies und nannte den amerikanischen Präsidenten. Das war zu der Zeit, als ich

noch klein war, vermutlich Abraham Lincoln. Der hat bekanntlich die Sklaverei abgeschafft und die Sklaven mussten nicht weiter Hausaufgaben machen, sondern durften Fussball spielen.

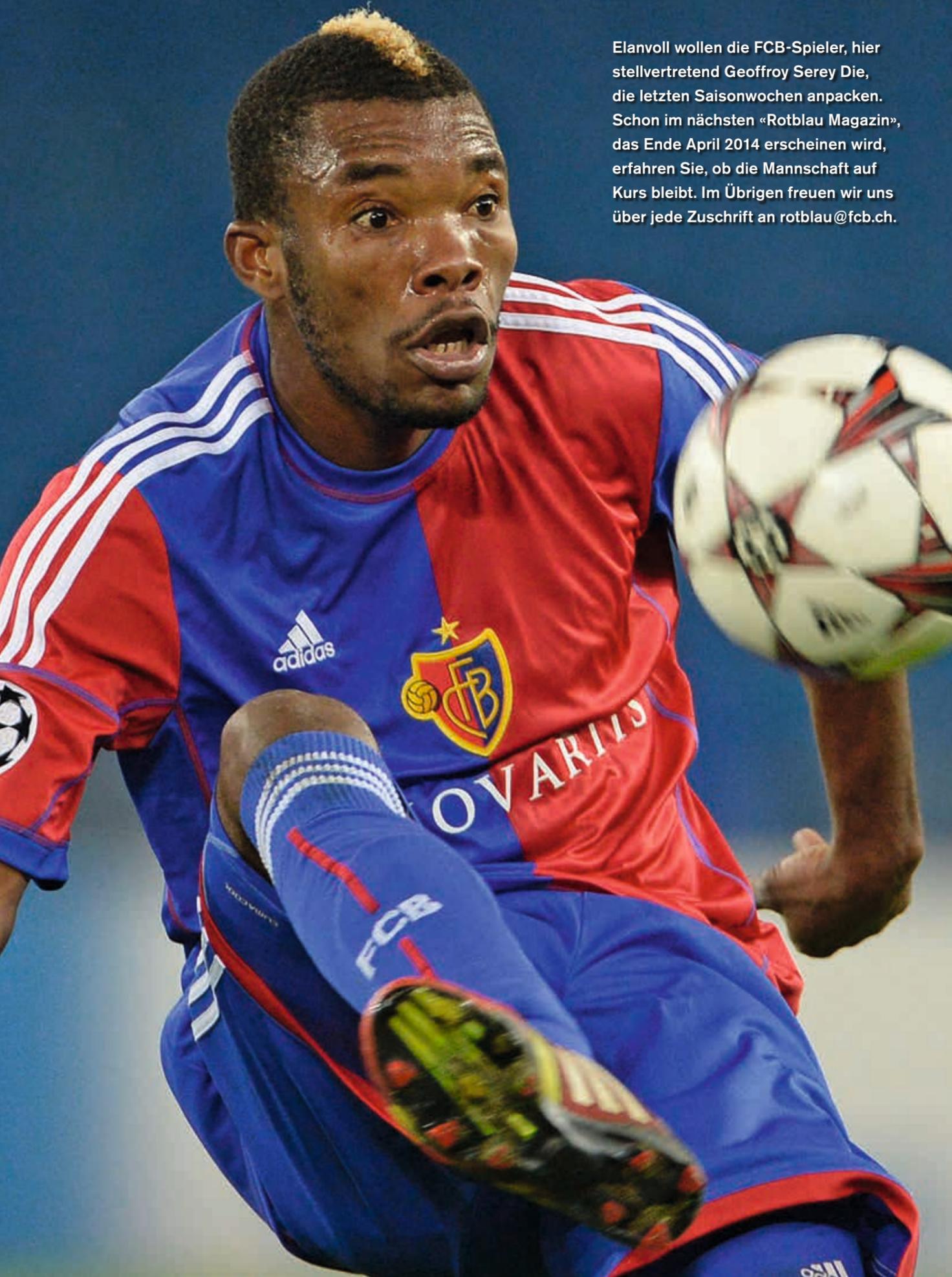
Heute hat der amerikanische Präsident nicht mehr viel zu sagen. Wenn die NSA sagt: Nix mit Feierabend, jetzt wird abgehört, dann hat er keine Wahl. Aber auch der Chef der NSA ist nicht der stärkste Mann der Welt. Der Chef der NSA könnte zum Beispiel sagen: Ich will die nächste Fussball-WM hier bei uns in Crypto City, Fort Meade (wenn Sie meinen, dass ich diesen Stadtnamen erfunden habe, dann überschätzen Sie meine Fantasie), und zwar pronto. Dann würde der FIFA-Präsident glücken vor Lachen. Wer kurz nach der letzten Eiszeit FIFA-Präsident wurde und es auch nach Schmelzen der Polkappen immer noch sein wird, während die besten Fussballer der Welt 2022 schon längst zu Salzsäulen in der Wüste erstarrt sein werden, der ist der stärkste Mann der Welt. Das wusste ich in meiner Jugend noch nicht, da waren andere stärker. Der Rektor zum Beispiel, der von der Aushilfslehrerin erfahren hatte, dass ich Papierflugzeuge gebastelt und eingesetzt hatte, um in eine trübselige Französischstunde etwas Leben zu bringen.

Dafür gab es die Rote Karte und das hiess: Arrest. Während sich meine Eltern zu Hause händeringend und kopfschüttelnd fragten, was sie falsch gemacht hatten, dass ihr Erstgeborener eine kriminelle Laufbahn eingeschlagen hatte (ihre Antwort: Sie hätten verhindern müssen, dass ich mit zwölf Jahren schon die gesammelten Werke von Edgar Wallace und Agathe Christie gelesen hatte), musste ich beim Abwart des Schulhauses antreten. Der war trotz seiner uneingeschränkten Macht erstaunlich freundlich. Die meiste Zeit des Arrests verbrachte ich damit, Fragen zu stellen über technische Instal-

lationen im Hallenbad oder die zentrale Steuerung der Storen. Er war begeistert vom Interesse dieses intelligenten und sympathischen Schülers und erzählte mir stundenlang, während ich kaum zuhörte, weil ich mir schon die nächste Frage überlegte. Darum hätte ich mich damals fast entschlossen, Journalist zu werden. Da musst du nur Fragen stellen und der andere muss sich dann anstrengen, etwas zu denken. Danach schreibst du es vom Tonband ab. Wenn du das gut machst, hast du irgendwann eine Hilfe, die das Abschreiben für dich übernimmt.

Easy. Der Abwart, der heute vermutlich Prof. Dr. Chief Executive Facility and Services Manager wäre, hatte aber wirklich uneingeschränkte Macht, um die ich ihn benied: Wenn es geregnet hatte, entschied er, ob der wichtigste Anlass im Schuljahr, ja im Leben überhaupt, stattfinden durfte: Der Sporttag mit dem Fussballturnier am Nachmittag. Die grösste Katastrophe war einmal, als der Sporttag stattfand, mit all den restlos überflüssigen Dingen wie Hochsprung und Kugelstossen und Zwölfminutenlauf, aber das Fussballturnier abgesagt wurde, weil der Rasen geschont werden musste. Nicht einmal der UNO-Sicherheitsrat hätte ihn umstimmen können. Damit war der ganze Sinn der Schulpflicht für mich dahin. Das Turnier wurde nie nachgeholt, wenn ich mich richtig erinnere. Wer ist also der stärkste Mann der Welt? Mein Sohn weiss schon lange, dass ich es nicht bin. Aber vielleicht habe ich ja eines Tages einen Enkel und bin dann für eine kurze Zeit wenigstens der Zweitstärkste.

Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Er weiss, dass es auch starke Frauen gibt. Das kommt ein anderes Mal dran, wenn seine Leserinnen und seine Töchter es ausdrücklich wünschen.



Elanvoll wollen die FCB-Spieler, hier stellvertretend Geoffroy Serey Die, die letzten Saisonwochen anpacken. Schon im nächsten «Rotblau Magazin», das Ende April 2014 erscheinen wird, erfahren Sie, ob die Mannschaft auf Kurs bleibt. Im Übrigen freuen wir uns über jede Zuschrift an rotblau@fcb.ch.



JUBLE DIREKT AM SPIELFELD RAND MIT STRELLER UND CO.

Wollen Sie ein FCB-Meisterschaftsspiel direkt vom Spielfeldrand mitverfolgen? Als Ochsner Sport CLUB-Mitglied haben Sie diese exklusive Chance, auf der Ochsner Sport Fanbank Platz zu nehmen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.ochsnersport-club.ch



OCHSNER
SPORT
CLUB



Wir sind auf der ganzen Welt zuhause.
Und in der Schweiz daheim.